

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzelle für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamen die Petitzelle für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Ausnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aannahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 238.

Verlags-Preisnehmer No. 2982.

Samstag, den 23. Mai.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1903.

## Abend-Ausgabe.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Politische Übersicht.

Der Wahltag, von dem uns jetzt nur noch wenig mehr als drei Wochen trennen, rückt immer näher heran, und dementsprechend wird die Wahlagitation mit immer steigendem Eifer betrieben. Aber mit der Annäherung an den Wahltermin hat die Klärung der Situation keineswegs gleichen Schritt gehalten. Das Wahlbild ist heute fast noch ebenso verworren, als es zu Beginn des Wahlkampfes war, und alle Prophezeiungen über den voraussichtlichen Ausfall der Wahlen schweben in der Luft. Es liegt in der Natur der Sache, daß jede Partei ihre Chancen für die günstigsten hält, aber der Wunsch, der der Vater des Gedankens ist, ist auf das Wahlergebnis ohne Einfluß.

Außer dem Wahlkampf ist unser Interesse in der verflochtenen Woche besonders noch durch zwei Dinge in Anspruch genommen worden, nämlich durch die Erledigung der sogenannten Wismarschen Frage und durch den Vorstoß, den der allzeit kriegerische Herr Chamberlain in erster Reihe gegen das Kabinett, dem er selbst angehört, und in zweiter Reihe gegen Deutschland unternommen hat. Die sogenannte Wismarsche Frage hat freilich immer nur ein rein historisches Interesse für Deutschland gehabt, denn der „Pachtvertrag“ zwischen Mecklenburg-Schwerin und Schweden ist niemals anders als eine „ewige Pachtung“, als die Abtretung Wismars an Mecklenburg aufgefaßt worden. Hatte somit der Beschluß des schwedischen Reichstags, dem zufolge Schweden auch formell auf sein theoretisches Wiedereinlösungsrecht verzichtet, nur die Bedeutung eines internationalen Höflichkeitsaktes, so hat doch die Form, in welcher dieser Akt sich vollzog, in Deutschland sehr sympathisch berührt, und sie kann als der Ausfluß der guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden gelten.

Wehr als über die Wismarsche „Frage“ haben wir uns aber auch nicht über den Vorstoß des englischen Kolonialministers Chamberlain aufgeregt, der gar

zu gern Premierminister werden und Herrn Balfour aus dem Sattel heben möchte. Herr Chamberlain verfolgt hochfliegende Pläne. Er möchte England und seine gesamten Kolonien unter einen Hut bringen und womöglich zu einem großen Reichseinheitsstaat verschmelzen, aber der Gegensatz der Interessen zwischen England und den Kolonien sorgt schon dafür, daß Herrn Chamberlains Pläne nicht in den Himmel wachsen. Die englischen Kolonien wissen, daß die Verwirklichung der Chamberlainschen Pläne mit einer wesentlichen Vermehrung ihrer Staatsausgaben verbunden wäre. Und die Mehrheit des englischen Volkes sieht den Chamberlainschen Plänen ablehnend gegenüber, weil deren Verwirklichung nur durch den Bruch mit dem Freihandelsystem und mit dem Übergang zum Schutz Zoll zu erkaufen wäre. Der einzige, recht zweifelhafte Erfolg, den die Politik Chamberlains bisher erzielt hat, ist der Zollkrieg zwischen Deutschland und Kanada. Aber gerade dieser Zollkrieg dürfte auf die anderen englischen Kolonien abschreckend wirken und ihre Abneigung gegen die Zollvereinspolitik des Herrn Chamberlain verstärken.

Wenn ein Teil des englischen Volkes Herrn Chamberlains imperialistischen Brandreden, denen sogar Lord Rosebery halb und halb zugestimmt hat, Beifall zubehelt, so liegt das daran, daß man sich in England gern durch etwas chauvinistischen Radikalismus über die Schlappe hinwegtäuschen möchte, welche England sowohl in seiner ostasiatischen wie in seiner orientalischen Politik erlitten hat. Die Verjüde Englands, Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika zu einer entschiedenen Stellungnahme gegen die russische Mandchurei-Politik zu veranlassen, sind fehlgeschlagen. Rußland behandelt die Mandchurei als eine Art Medizin, sie nimmt sie nämlich teelöffelweise. Und daran werden weder die offiziellen russischen Dementis noch das Wutgeschrei der englischen Presse etwas ändern.

Nicht minder sind die Verjüde Englands mißglückt, von hinten herum „anregend“ auf die Entwicklung der Balkandinge einzuwirken und Rußland auf diese Weise von seinen Mandchureiplänen abzulenken. Die Entscheidung, mit der Rußland und Österreich-Ungarn das Programm ihrer Friedenspolitik auf dem Balkan zur Durchführung bringen, macht sich bereits in wirkungsvoller Weise bemerkbar. Und wenn es zur Zeit auf dem Balkan auch noch etwas „drunter und drüber“ zugeht, so kann man doch wohl schon jetzt mit der Sicherheit rechnen, daß die macedonische Frage zu keinerlei internationalen Verwickelungen führen wird. Nachdem Fürst Ferdinand von Bulgarien erkannt hat, welsch gefährliches Spiel sein Balkanpiel war, wird man von dem neuen Kabinett Petrow erwarten dürfen, daß es den bulgarischen Verschwörern die Kandare anlegt.

Entwickeln sich die Dinge in Macedonien zum Besseren, so sieht in Marokko noch alles beim Alten, und

Sultan und Prätendent tragen teils Siege, teils Siegesbulletins davon. In Spanien, wo jetzt die Cortes wieder zusammengetreten sind, verfolgt man die Dinge in Marokko mit Spannung, aber die Eifersucht zwischen Spanien, England und Frankreich verhindert erstreulicher Weise jedes Aufrollen der marokkanischen Frage. Die französische Regierung ist ja auch im Innern durch den Kampf gegen die clericale Opposition so in Anspruch genommen, daß ihr die Lust zu irgend welcher Abenteuerpolitik ganz von selbst vergeht.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser beabsichtigt, nach dem „V. T.“, seine diesjährige Nordlandreise erheblich auszudehnen. Er wird annähernd zwei Monate in Norwegen verweilen.

Der Oberbürgermeister Kirchner wird auf Grund einer an ihn ergangenen Einladung des Stadtoberhauptes von Petersburg zu den bei Gelegenheit des 200-jährigen Bestehens der russischen Hauptstadt für den 29. bis 31. d. M. in Aussicht genommenen Festlichkeiten nach Petersburg reisen.

Aus Breslau wird berichtet: Als Nachfolger des Oberpräsidenten Herzog zu Trachenberg wird der frühere Landtagsabgeordnete Regierungspräsident v. Jagow in Marienwerder genannt, der als Regierungspräsident in Posen wegen seiner Abtötung bei der Kanal-Vorlage zur Disposition gestellt wurde.

\* Berlin, 22. Mai. Gegenüber einer Berliner Korrespondenz des „Figaro“, welcher eine Meldung des „Würzburger Journals“ über eine Differenz zwischen Bayern und Preußen übernommen hatte, erklärt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß der Korrespondent des „Figaro“ Gespenster sehe. Es gebe keine Verstimmung zwischen Berlin und München.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht Bekanntmachungen, betreffend die Anzeigepflicht für Gähnerpest und Geflügel-Cholera ab 1. Juni d. J.

\* In Sachen des Prinzen Arenberg teilt die „Hannov. Allg. Ztg.“ entgegen dem wiederholten offiziellen Dementi als feststehend mit, daß Prinz Arenberg in diesen Tagen in die Maison de Sants in Schöneberg gebracht werden soll. Die früheren offiziellen Dementis dieser Nachricht seien darauf zurückzuführen, daß ursprünglich die Absicht bestanden hat, die Übersiedlung des Prinzen in eine Heilanstalt nach Möglichkeit geheim zu halten. Das Blatt fügt hinzu, daß nach seinen ganz zuverlässigen Informationen von Geistesgesundheit oder Unzurechnungsfähigkeit beim Prinzen Arenberg keine Rede sein kann und dieser körperlich und geistig vollständig wohltaug sei. — Öffentlich beruhen die verschiedenen Angaben des hannoverschen Blattes auf Unrichtigkeit. Einen Justizstandal können wir in Deutschland, und am wenigsten jetzt vor den Wahlen, nicht gebrauchen.

## Im weißen Kleide.

Roman von M. Böhme (D. Sandor).

(10. Fortsetzung.)

Der Baron allein schien sich heute zum ersten Male für die wunderliche Zeichnung zu interessieren.

„Was sehen Sie mich an, Nietzsche?“ fragte Gottburgsen, den das unausgesetzte Anstarren nervös machte. „Ich bewundere Ihren kapitalen Schmiß, Meister. Donnerwetter, der hat gefressen. Man könnte Sie darum beneiden.“

„Schmiß?“ wiederholte Lauffen gedehnt. „man sieht, Sie haben keine akademische Bildung genossen, Nietzsche. Das ist in meinem Leben kein Schmiß, das läßt sich eher an wie ein Tätowierungsversuch mit einem stumpfen Rasiermesser, nicht wahr, Professor?“

Gottburgsen nickte bejahend. „Aber keine Stumpfmesserarbeit“, sagte er.

„Ein Gedanke höher, und das Auge wäre futsch gewesen. Vielleicht beeinträchtigt es den berühmten Lohengrin-Nimbus nicht, wenn Sie uns erzählen, wie Sie zu dem interessanten Mal gekommen sind.“

„Lohnt sich kaum, Doktor. Eine Keilerei in der Jugendzeit. Mein Freund Bob war immer gleich mit dem Messer bei der Hand, wenn es etwas auszutragen gab.“

„Netter Freundschaftsbeweis, ich danke. Wie kam er dazu?“

„Mein Gott, sind Sie aber neugierig“, sagte Gottburgsen verdrossen. „natürlich hatte es etwas gegeben — was weiß ich noch — ich glaube Eifersucht.“

„Gaha! Die alte Leiter, das alte Lied. Sie hatten ihm die Geliebte gefapert.“

„Ich habe in meinem Leben nur eine Geliebte gehabt: die Kunst“, sagte Gottburgsen kurz in einem Tone, der jede weitere Erörterung des Gegenstandes abschneidete. Um seinen Ärger über die Fragerei hinunterzuwaschen, führte

er das Glas zum Munde, setzte es aber, nachdem er einen kleinen Schluck getrunken hatte, wieder nieder. Der Wein brannte ihm plötzlich wie Feuer auf der Zunge, ein Zeichen für ihn, daß er aufhören mußte zu trinken, wenn er sich nicht der Gefahr eines physischen und moralischen Schadenjammers aussetzen wollte, den er mehr als alles andere fürchtete. — Der neue Tag war schon einige Stunden alt geworden, als die Herren die Sitzung aufhoben und das Lokal verließen. Draußen trennten sich ihre Wege. Gottburgsen und Dirken gingen in der entgegengesetzten Richtung der anderen noch ein Stück zusammen.

Ihr Kollege Deuzmann scheint ein etwas sonderbarer Herr zu sein“, bemerkte Dirken.

„Es muß auch solche Käuze geben“, zitierte Gottburgsen lachend. „im übrigen ist er eine ehrliche Haut. Die Erfolge der Modernen sind nur eine Quelle steten Ärgers für ihn.“

Sie sind nicht näher befreundet mit Deuzmann?“

Etwas im Tone der Frage machte Gottburgsen tunen: „Befreundet? Das kaum. Wir verkehren kollegialisch zusammen und treffen uns hin und wieder abends am Stammtische. Weshalb meinen Sie?“

„D, ich dachte mir so“, erwiderte Dirken ausweichend, „er hat eine sonderbare Art zu fixieren.“

„Ach so! Das kommt, weil er mit dem linken Auge etwas schielt, außerdem macht sein cholertisches Temperament ihn oft gesellschaftlich ungenießbar. Meistens kopiert er freilich Mollte; für seinen Charakter möchte ich mich verbürgen.“

An der nächsten Strohenede mußte Dirken abbiegen. Mit einem kräftigen Händedruck verabschiedete er sich von Gottburgsen.

„War mir eine große Ehre, Herr Professor. Also wir werden demnächst von Ihrer gütigen Erlaubnis Gebrauch machen und Sie in Ihrem Atelier überfallen.“

„Soll mir eine Freude sein, Herr Dirken. Auf Wiedersehen! Gute Nacht!“

Es hatte aufgehört zu schneien. Ein wässriger glitschiger Schlamm bedeckte das Straßenpflaster und erschwerte sehr das Gehen. Obwohl die Laternen brannten und dem Kalender nach der Mond zum Lichtpenden verpflichtet war, herrschte eine fast gefährliche Dunkelheit in den Straßen. Der Himmel schien sich in eine breite graue Nebelmasse aufgelöst zu haben, von der herab Ströme weißlicher Schwaden rieselten, die in stumpfen milchigen Wollen still und stumm über den Dachfirsten brauten, die sich am Boden zu verquollenen Dunstschichten aufstauten und aus deren trübem Gebauch die Laternenflammen wie winzige Glühwürmchen hervorlugten. Die Straßen waren wie ausgestorben. Schwarzen versteinerten Riesen gleich ragten die vielstöckigen Gebäude rechter und linker Hand in die dunngraue nahfalte Luft. Der fieberhafte Puls des Großstadtlebens stand für Momente still, alles Leben schien aus dem gigantischen Körper entflohen, in ihm erloschen, erstarrt unter dem Nebelschnee, dessen gespenstische Leichenschleier durch die Nacht wallten und alles bedeckten. Selbst Laute schienen in diesem endlosen Meer von dickem, wogendem Dunst zu versinken.

Gottburgsens durch Gummischuhe gedämpfte Schritte verglitten lautlos in dem nassen Schneeschlamm, nur das Aufstoßen seines Stodes unterbroch mit kurzem, tickendem Geräusch die nächtliche Stille der Straßen. In Gedanken versunken ging der Meister weiter. Die Nebelringsum erinnerten ihn an eine ferne verhängnisvolle Nacht seines Lebens, in der sich sein Schicksal entschieden hatte. Oder war das damals kein Schicksal gewesen, sondern nur eine Wendung? Was ist Schicksal? Sein Schicksal bereitet sich der Mensch selber, auch er war der Erzeuger seines Schicksals, kein unabänderlich waltendes Fatum konnte dafür verantwortlich gemacht werden, er selbst, er ganz allein kam dafür auf, sonst niemand, weder Gott noch Nächster. Er seufzte, und wie er aufblickte, sah er, daß er nicht mehr allein war. Dicht vor ihm taumelte ein Betrunkener in kurzen Bückschrittwankungen über das Trottoir; feldjam geräuschlos, beinahe schattenhaft wankte

### Die Wirren in der Türkei.

hd. Sofia, 22. Mai. Die Nachricht, daß Fürst Ferdinand einen Besuch beim Sultan machen werde, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet. Tatsache sei, daß das neue Kabinett gesonnen sei, sich mit der Türkei in der Angelegenheit der macedonischen Frage zu verständigen und daß der bulgarische Vertreter in Konstantinopel eine längere Konferenz mit dem Großvezier hatte.

hd. Saloniki, 22. Mai. Zuverlässigen Meldungen aus Macedonien zufolge ist noch immer kein Stillstand der macedonischen Bewegung zu verzeichnen. In dem Bezirk von Kavalje reicht die Bewegung bis an den Hafen von Kavalje. Sämtliche Einwohner der dortigen Gegend haben sich den Aufständischen angeschlossen.

hd. Berlin, 23. Mai. Aus Wien wird der „Morgenpost“ telegraphiert: Das bulgarische Kabinett teilte dem hiesigen Auswärtigen Amt mit, daß es dem Sultan bereits Vorschläge bezüglich der Unterwerfung der macedonischen Bewegung unterbreitet und um die Unterstützung des Wiener Kabinetts in dieser Richtung ersucht habe. — Es traf telegraphische Nachrichten ein über neue Greuelthaten der Albanesen an christlichen Bewohnern in der Nähe der serbischen Grenze.

hd. Berlin, 23. Mai. Nach einer Wiener Meldung wird der „Neuen Freien Presse“ aus Ueskub telegraphiert: In Monastir fanden infolge der Verhaftung mehrerer Türken, die sich an den letzten Gewalttätigkeiten beteiligt hatten, Demonstrationen eines Teiles der türkischen Bevölkerung gegen den Wali statt, um die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen. Zu Gewalttätigkeiten ist es jedoch nicht gekommen. Angeblich sind 20 Bataillone nach Monastir geschickt. Gestern wurden aus Koepruene 20 bulgarische Notablen, bereits ältere Männer, gefesselt in Ueskub eingekerkert.

hd. Saloniki, 23. Mai. Nach Meldungen aus Monastir findet bei dem Dorfe Rogila nächst Monastir ein heftiger Kampf zwischen türkischen Truppen und starken bulgarischen Banden statt. Der Ausgang des Kampfes ist noch unbekannt.

hd. Sofia, 23. Mai. Falls die Pforte auf den Vorschlag Bulgariens, die macedonische Frage auf friedlichem Wege zu lösen, eingeht, wird die bulgarische Regierung zu den diesbezüglichen Verhandlungen eine Sondergesandtschaft nach Konstantinopel senden.

hd. Wien, 23. Mai. Das offiziöse „Fremdenblatt“ widmet dem neuen bulgarischen Kabinett einen höchst sympathischen Leitartikel, der mit den Worten schließt: Der überraschende Ministerwechsel in Bulgarien bedeutet, wie es scheint, den Abschluß einer Periode der Beschränkungen.

### Ausland.

\* **Osterreich-Ungarn.** Die zwei Triester Blätter melden, daß slavischen Kreisen die Nachricht zugegangen sei, daß vorgestern in Agram 88 Personen standrechtlich verurteilt und erhängt worden sind und daß das Infanterie-Regiment Nr. 63 in Agram sich geweigert habe, auf die Demonstranten zu schießen. Aus Dalmatien und Slowenien werden zahlreiche Protest-Rundgebungen an den Kaiser abgefaßt.

\* **Frankreich.** Aus Paris wird der „Voff. Ztg.“ telegraphiert: Unter dem Vorwande, die Anwesenheit von Soldaten in Uniform bei den anti-klerikalen Kundgebungen in der Reims-Arche zu tadeln, erließ der kommandierende General des Reims-Armee-Korps, Hardtschmidt, einen Korpsbefehl, der von Schmutzigkeit, Unwürdigkeit und Feigheit der Anti-Klerikalen spricht.

\* **England.** Wie es heißt, beabsichtigt Chamberlain, die Auflösung der Kammer und dadurch eine Parlaments-Krise herbeizuführen. Mehrere Kabinettsmitglieder sind infolge des neuen Schulgesetzes

abtrünnig geworden. Chamberlain will unter allen Umständen einen Ministerwechsel veranlassen und einige ihm mißliebige Minister durch liberale Imperialisten ersetzt wissen. — Wie der „S. L. A.“ aus London meldet, erregt es daselbst peinliches Aufsehen, daß Tausende aus Südafrika zurückgekehrte Armee-Deden meistbietend versteigert und über ganz England weiterverkauft wurden, obwohl die Mehrzahl der Dedes in südafrikanischen Lazaretten Verwendung gefunden und mit Typhus-Bazillen behaftet waren. Die Sache ist durch Typhus-Erkrankungen ans Licht gekommen, welche durch derartige Dedes an Bord des Schulschiffes „Cornwall“ in Purfleet erfolgten. Der Fall bildete den Gegenstand von Verhandlungen bei einer Sitzung der Londoner City-Körperschaft. Es wurde festgestellt, daß 75 Prozent der Dedes von Typhus-Bazillen geradezu wimmelten. Auf dem „Cornwall“ sind bisher 7 Knaben erkrankt, von denen einer gestorben ist. Die Behörden forschen jetzt in etwa 150 englischen Städten nach dem Verbleib der übrigen gefährlichen Dedes. Wer für die verbrecherische Nachlässigkeit verantwortlich ist, läßt sich vorläufig nicht sagen. Die Angelegenheit wird demnächst im Parlament zur Sprache kommen.

\* **Vereinigte Staaten.** Das Landwirtschaftsamt hat den Staatssekretär Hay ersucht, sich über die in dem Mainzer Prozeß gegen den Weingutsbesitzer Dr. Schlampp vom Hofe in Merstein zu Grunde liegenden Tatsachen zu vergewissern. Wenn die Anschuldigungen sich als wahr erweisen sollten, dann sollten solche Weine nach dem Gesetz, das am 3. März angenommen worden sei, ausgeschlossen sein.

\* **Südafrika.** Wie aus Kapstadt berichtet wird, ist der Buren-Kommandant Joubert, ein früheres Mitglied des Volksraths, welcher während des Krieges den Distrikt Karolina befehligte, während einer Reise durch Deutsch-Südwestafrika gestorben.

### Sitzung der Stadtverordneten.

vom 22. Mai 1903.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher 40 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist durch die Herren Bürgermeister Heß, Beigeordneter Körner, die Stadträte Weil, Thon, Winter, v. Dittman, Kalle, Spitz, Bröh und Dr. Bergas vertreten. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosalewski. — Zunächst wird in der Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters Heß (der Herr Oberbürgermeister ist verreist) die Tagesordnung I, d. h. die Wahl des Oberbürgermeisters und des Bürgermeisters für die nächsten 12 Jahre, erledigt. Der Herr Oberbürgermeister v. Jbell wird mit allen 48 Stimmen und Herr Bürgermeister Heß mit 44 von 48 Stimmen wiedergewählt. Einer Anregung des Herrn Justizrats Dr. Alberti, die Gehalts-erhöhung der wiedergewählten Herren vom 1. April 1903 ab eintreten zu lassen, wird nicht stattgegeben, die von uns bereits mitgeteilte höhere Honorierung soll vielmehr vom Tage der neuen Amtsführung, also dem 23. Dezember d. J. an, eintreten. — In einem Schreiben, das Herr v. Hülsen an den Magistrat gerichtet hat und das von Herrn Bürgermeister Heß verlesen wird, erklärt der General-Intendant, er werde auch in Zukunft die Gesamtoberleitung über das Wiesbadener Hoftheater in den Händen haben, sowohl über den künstlerischen, als auch über den Verwaltungsbetrieb. — Für den im öffentlichen Verkehrs-Interesse notwendigen Durchbruch der Herrn Mühlgasse werden eintweilen 8300 Mk. bewilligt, 3600 Mk. mehr, als das Bauamt zunächst gefordert hatte, da auch ein Teil der alten Straße erneuert werden muß und Asphalt bei der Pflasterung verwendet werden soll. Herr Dr. Kurz betont dabei ganz besonders, daß in der Nähe der Wilhelmstraße und inmitten des regsten Kur- und Frem-

denverkehrs die Stadt nicht länger eine derartige Gasse liegen lassen dürfe. — Über den Antrag der Immobilien-Gesellschaft, den Bauplan für das Gelände am Zieten-Ring derart abzuändern, daß an Stelle der offenen Bauweise die geschlossene tritt, wird zur Tagesordnung übergegangen, da alle derartige Anträge an den Magistrat und nicht an die Stadtverordneten zu richten sind. Dann läßt aber auch das baldige Inkrafttreten der neuen Bauordnung es nicht rätlich erscheinen, jetzt noch einmal einen besonderen Bauplan aufzustellen. Diese Angelegenheit erforderte eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Esch, v. Ed., Molath und Schröder beteiligten. Herr Schröder nahm die Gelegenheit wahr und trat unter Bezugnahme auf die in einer der letzten Sitzungen gemachten Ausführungen des Herrn Hartmann und auf eine Eingabe des „Beklichen Bezirksvereins“ auch für die geschlossene Bauweise des städtischen Platzes Ecke der Weisenburg- und Emserstraße ein. — Der mit der Gemeinde Dohheim abgeschlossene Vertrag über den Bau und Betrieb einer elektrischen Bahn Wiesbaden-Dohheim erhält auch die Zustimmung der Herren Stadtverordneten, nachdem sich die Gemeinde Dohheim und der Magistrat damit einverstanden erklärt haben. Die Stadt baut also die Bahn und betreibt sie, oder läßt sie auf eigene Rechnung betreiben, sie darf die Dohheimer Straßen bis 50 Meter über die dortige Bellrichstraße hinaus unentgeltlich benutzen, und wenn die ins Dorf führende neu anzulegende Straße fertig ist, darf auch diese bis zur Kirche hin befahren werden. Ferner wird die Stadt ein Zweiggleis nach dem Dohheimer Bahnhof hin legen. Wiesbaden verpflichtet sich, die Bahn innerhalb 18 Monaten zu bauen und in Betrieb zu setzen, sobald die in Betracht kommenden Behörden den Vertrag genehmigt haben. Es müssen täglich mindestens 45 Züge hin und her verkehren, auch müssen Schüler- und Theaterzüge eingelegt werden, jedoch nicht über 12 Uhr nachts hinaus. Zwei Kilometer dürfen nicht mehr wie 10 Pf. kosten, jeder weitere Kilometer 5 Pf. mehr, jedoch ist die Strecke Wiesbaden (Ring) bis Dohheim (Bellrichstraße) für 10 Pf. zu gewähren, und Arbeitern sind durch Abonnementkarten besondere Vergünstigungen zu gewähren. Das wäre das Wesentlichste des Antrags.

Den Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage, betreffend Herstellung geräuschlosen Pflasters vor dem Garnison-Lazarett, erstattet Herr Dr. Dreyer. Schon im Jahre 1900 wies der damalige Gehesart der Garnison darauf hin, daß der Verkehr vor dem hart an der Schwabacherstraße liegenden Militär-Lazarett sich dermaßen gesteigert habe, daß bei der Art des jetzigen Pflasters feinere Untersuchungen der Kranken, bei denen es auf genaues Hören ankomme — und dies sei der größere Teil der Untersuchungen — nicht nur außerordentlich erschwert, sondern oft in kritischen Momenten unmöglich gemacht werden. Die Legung eines geräuschlosen Pflasters an dieser Stelle sei um so mehr geboten, als das vom frühesten Morgen bis in die Nacht hinein fast unausgesetzte Rauschen der vielen die Schwabacherstraße und deren Kreuzung mit der Dohheimerstraße passierenden Wagen die den Kranken dringender erforderliche Ruhe störe und den Krankheitsverlauf bei Schwerkranken dadurch oft ungünstig beeinflusst werde. Die Stadt Wiesbaden solle ja sonst in weitgehender Weise für die Interessen der Kurfremden und der örtlichen Krankenanstalten, ein großer Teil der Kranken im Militär-Lazarett bestche aber aus Söhnen der Stadt selbst. Da damals in Aussicht stand, daß das Militär-Lazarett in 1905 verlegt werden würde, konnte sich der Magistrat nicht dazu verheßen, für eine so verhältnismäßig kurze Zeit die immerhin bedeutende Ausgabe zu machen. Anfangs März d. J. hat das Garnisons-Kommando in der gleichen Sache sich an den Magistrat gewandt, da, wie in der betreffenden Eingabe ausgeführt wurde, infolge der schlechten Finanzlage des Reiches ein Neubau der

### Fenilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

\* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 24. Mai, abends 7 Uhr: „Der Hochtourist“. Montag, den 25.: „Luiti“. Dienstag, den 26.: „Der Hochtourist“. Mittwoch, den 27.: „Der blinde Passagier“. Donnerstag, den 28.: „Der Hochtourist“. Freitag, den 29.: „Alt-Heidelberg“. Samstag, den 30.: „Der blinde Passagier“. Sonntag, den 31.: „Der Hochtourist“.

H. **Frankfurter Opernhaus.** Eugen d'Alberts einaktiges Musikdrama „Ain“, Text von Bulthaupt, gelangte am Himmelfahrtstag als Novität hier zur Aufführung und hatte bei guter Wiedergabe einen Achtungserfolg. Warum sich ein Künstler von der Bedeutung d'Alberts nicht an dem einen gottbegnadeten Talent, das er zur Meisterschaft herausgebildet hat, genügen lassen kann und nicht schon seinem künstlerischen Renommee zu Liebe darauf verzichtet, Vorbeeren auf einem Gebiete zu suchen, auf dem sie für ihn nicht gewachsen sind? Der große Pianist ist nun einmal kein Opernkomponist, dies hat nicht nur sein „Ain“ genügend offenbart. — Als zweite Novität des Abends folgte Massenets „Mädchen von Navarra“, das entschieden mehr ansprach als die erste Neuheit des Abends. — Im Schauspielhaus geht am 28. d. M. Gorkis „Nachtschl“ erstmals in Szene.

\* **Neue Rotwälder.** Professor Vater von der Stanford-Universität in Kalifornien ist jüngst von einer ausgedehnten Reise in Mittelamerika zurückgekehrt, wo er sehr sorgfältige Untersuchungen über die Wälder in der Republik Nicaragua ausgeführt hat. Die wichtigste seiner Entdeckungen bestand in der Auffindung und Untersuchung eines Baumes, von dem ein vorzüglicher Ertrag für Holz gewonnen werden kann. Professor Vater fand in den Wäldern von Nicaragua überhaupt eine ungeheure Mannigfaltigkeit von Baumarten, von denen er nicht weniger als 300 unterscheiden konnte. Was jenen auffallenden Baum betrifft, so hat seine Entdeckung eine besondere Geschichte. Seit einigen Jahren wurde nach den Vereinigten Staaten zu Schiff eine Baumrinde eingeführt, die sich als ein gutes Erbsenmittel für Rork erwies, aber es konnte wissenschaftlich nicht festgestellt

werden, von welcher Baumart die Rinde herrührte. Aus diesem Grunde hauptsächlich begab sich der Gelehrte in jene Gegend und ermittelte dort, daß die Rinde von den Wurzeln der Baumgattung Knona stammte, eines Baumes, der eine große Ähnlichkeit mit der kanadischen Pappel besitzt und in den Niederungen und längs der Wasserläufe wächst. Professor Vater hat übrigens seine Arbeiten noch weiter ausgedehnt, indem er sowohl die Tierwelt an den westlichen Abhängen der Cordilleren von Nicaragua erforschte, als auch eingehende Untersuchungen über die verschiedenen Krankheiten des Kaffees und des Kaffeestrauches in Mittelamerika anstellte.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Herr Kunstmaler E. Günther-Schwerin bittet uns, mitzutheilen, daß sein seiner Zeit bei Aktuarus ausgestelltes Bild „Blühende Heide“ in der Großen Berliner Kunstausstellung 1903 die Jury passierte und dort ausgestellt ist.

Kunstsalon Aktuarus, Wilhelmstraße 10a Neu ausgestellt: Professor W. Trübner: „Am Chiemsee“ und „Weißlicher Studentopf“. Ad. Eberle: „Auf Besuch“. E. Grünner: „Der Weinstock“.

Der berühmte Kammeränger Theodor Reichmann ist in dem Sanatorium zu Marbach am Bodensee einem Schlaganfall erlegen. Theodor Reichmann, einer der geschättesten Baritonisten der Gegenwart, ist 53 Jahre alt geworden. Er war in Moskau geboren und debütierte im Jahre 1860 in Magdeburg. Er ging dann nach Berlin, Rotterdam, Köln, Straßburg, Hamburg, München (1875 bis 1883) und trat hierauf in den Verband der Wiener Hofoper, der er zunächst bis 1880 und von 1892 bis zu seinem Tode angehört hat. Zu den Glanzrollen des Künstlers, der ebenso durch den Klang und die Fülle seiner Stimme, wie durch seine Darstellung wirkte, zählte der Amfortes, den er 1882 in Bayreuth zum ersten Male darstellte, ferner der stehende Holländer, Hans Heiling, Hans Sachs, Botan, Telramund, Tell, Almaviva, Graf Luna u. Reichmann ist auch in hiesigen Hoftheater öfter aufgetreten.

Alma Renier, die Gattin des Schriftstellers Viktor Raumann, früher am Deutschen Theater in München und am Thalia-Theater in Hamburg tätig, wurde, wie man dem „S. L.“ aus München schreibt, für drei Jahre für das Hoftheater in Wiesbaden verpflichtet mit der Bestimmung, daß der Kontrakt auch für Berlin Gültigkeit haben soll.

der Mann dahin, mehr schleichend als gehend. Von Zeit zu Zeit warf er die Arme in die Luft, als suchte er nach einer Stütze, und gleich darauf ließ er sie wieder schlaff und ermattet niedersinken. Mit ein paar Schritten hatte der Professor den Menschen überholt, aber schon nach einigen weiteren Schritten blieb er stehen und blickte rückwärts nach der Stelle, wo der Mann soeben ausgeglitten und mit dumpfem Aufschlag, ohne einen Laut von sich zu geben, platt hingefallen war.

Einem Impulse gehorchend, ging Gottburgsen zurück. „So, so, Freund, bei solchem Wetter geht sich's schlecht mit einer schiefen Ladung“, sagte er gutmütig, „geben Sie mir Ihre Hand, ich helfe Ihnen aufstehen.“

Der Mann rührte sich nicht. Steif und reglos wie ein Toter lag er quer über dem Trottoir; der Kopf hing schlaff wie abgedröckn über die Kante des Pflastersteines an der Rinne herab.

„Der hat sich gut begossen“, dachte Gottburgsen. Einen Augenblick überlegte er, ob er Hilfe herbeiholen, oder ob er warten solle, bis der Mensch so weit zu sich gekommen war, um mit seiner Unterstützung aufzustehen. Während er noch unschlüssig da stand, nahen von zwei Seiten Schritte.

„Holla, was gibts denn hier?“ rief eine frische Männerstimme.

„Einen, der des Guten zu viel getan hat“, antwortete Gottburgsen.

„Seh ich recht? Herr Professor? Guten Abend oder vielmehr Guten Morgen! Sie hier als Samariter?“

Mehr an der Stimme als am Gesicht erkannte Gottburgsen in dem Hinzutretenden einen jungen Arzt des Bezirks, dem er öfters in Gesellschaft begegnet war und der wahrscheinlich von einem nächtlichen Krankenbesuche kam.

„Guten Morgen, Herr Doktor. Das trifft sich gut. Der Kerl da schnappte mir direkt hinterm Rücken zusammen; helfen werden Sie ihm freilich ebenso wenig wie ich können, es sei denn, Sie hätten zufälligerweise eine Lasse Schwarzen bei sich.“

„Oh! Auf der Wache kriegen wir den Musjöh schon ohne Schwarzen munter“, brummte der von der anderen Seite hinkommende Polizist.

(Fortsetzung folgt.)

Hiesigen Garnison-Anstalten und damit auch eine Verlegung des Garnison-Lazarets vorläufig auf gar nicht absehbare Zeit zurückgestellt sei. Bei den mündlichen Verhandlungen erklärte der Regimentskommandeur, Oberst v. Jacobi, u. a., daß ein Zuschuß der Militärverwaltung zu den Kosten nach Lage der Verhältnisse ganz ausgeschlossen sei. Abgesehen könne die Stadt auch einmal ein kleines Opfer für ihre Garnison bringen, für die sie sonst noch in keiner Weise in Anspruch genommen worden sei. Die Verlegung der Kasernen hänge von der vorherigen Beschaffung eines neuen Exerzierplatzes ab und sei daher auf unabhärbare Zeit hinausgeschoben, da vorher noch dem dringlicheren Bedürfnisse nach Beschaffung eines neuen Exerzierplatzes für Frankfurt a. M. abgeholfen werden müsse. Der Oberhauddarzt hat sich dahin ausgesprochen, daß unmittelbar vor dem Lazarett, sowohl in der Schwalbacher-, wie in der Dogheimerstraße, Holzpflaster oder Asphalt nötig wäre, für die Straßenkreuzung aber Kleinpflaster genügen könne. Der Magistrat entschied sich darauf für Holzpflaster in der Schwalbacherstraße, Kleinpflaster in der Dogheimerstraße und der Kreuzung, da die große Mehrheit der Ansicht war, daß nach der Erklärung des Herrn Oberst v. Jacobi eine Beteiligung des Militärfiskus an den Kosten nicht zu erreichen sei. Die Baudeputation hat Holzpflaster in der Schwalbacherstraße und Kleinpflaster in der Kreuzung für ungeeignet befunden, und für diese Strecke Stampfasphalt, für die Dogheimerstraße Kleinpflaster vorgeschlagen. Die Deputation gab dabei dem Magistrat zu erwägen, ob dadurch nicht die im öffentlichen Interesse gelegene, sehr erwünschte Aufschließung des fiskalischen Geländes für Bauzwecke und Straßendurchbrüche (Bertramstraße) weiter hinausgeschoben werde. Auf die Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters, daß nicht anzunehmen sei, daß diese Pflasterungen auf den Zeitpunkt des Neubaus einer Infanteriekaserne von Einfluß sein würden, stellt nun der Magistrat den Antrag: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle behufs Befestigung der Schwalbacherstraße vor dem Garnison-Lazarett ein Schl. der Kreuzung einen Kredit von 12 000 Mk. aus dem Pflastererneuerungsfonds bereit stellen.“ Der Finanzausschuß hat die Sache sorgfältig geprüft und sich überzeugt, daß der Ersatz des geräuschvollen Melaphosphorplasters im Interesse der Kranken dringend geboten ist, ebenso, daß gegenwärtig die Erlangung eines Betrags dazu von dem Militärfiskus nicht zu erwarten ist. Er empfiehlt daher die Genehmigung des Magistratsantrags. Da bei der, wenn auch mäßigen Steigerung der Schwalbacherstraße (1,88 Prozent) ein häufiges Ausgleiten und Stürzen der Pferde auf dem glatten Asphalt zu befürchten ist, möchte er der weiteren Erwägung der Baudeputation anheimstellen, ob nicht doch statt Asphalt das sogar noch etwas billigere Holzpflaster zu verwenden sei, welches sich anderwärts auch bei stärkerem Verkehr gut bewährt habe. Ferner möchte der Finanzausschuß befürworten, daß das geräuschlose Pflaster einige Meter weiter gelegt werde, da, wenn das Steinpflaster unmittelbar an der Gebäudemauer des Lazarets wieder anfangen, sich sonst der schroffe Übergang weiter unliebsam in den Krankenzimmern bemerklich mache.

Herr G r o ß ist gegen die Bewilligung des Betrages. Herr Dr. H e h n e r erklärt, als die Gerichtsstraße mit geräuschlosem Pflaster hätte hergestellt werden sollen, habe der Fiskus eine Beteiligung abgelehnt, infolgedessen sei die Gerichtsstraße mit Basaltsteinen gepflastert worden. Was aber dem Justizfiskus recht sei, sei dem Militärfiskus billig. Wollte er sich nicht an den höheren Kosten eines geräuschlosen Pflasters beteiligen, dann müsse er sich gefallen lassen, daß man ihm das Pflaster hinlege, das man sonst in der Schwalbacherstraße verwende. Herr Dr. D r e y e r hält die Ausführungen des Herrn Dr. H e h n e r nicht für zutreffend. Der Militärfiskus habe bis jetzt nur sehr wenig Anforderungen an die Stadt gestellt, und es sei doch nicht zu leugnen, daß die Stadt gewisse Vorteile von den Kasernen habe. Herr v. G e h l hält den Vergleich des Herrn Dr. H e h n e r zwischen Gerichts- und Schwalbacherstraße für durchaus zutreffend. In der Schwalbacherstraße lägen Kranke, in der Gerichtsstraße könne man krank werden. Damit, daß der Militärfiskus bis jetzt in seinen Ansprüchen an die Stadt bescheiden gewesen sei, könne man unmöglich die Vorlage begründen. Das sehe ja gerade aus wie eine Aufforderung, sich mehr an die Stadt zu wenden. Wenn man dem Fiskus geräuschloses Pflaster vor sein Grundstück lege, dann steigere man selbst den Preis, den derselbe beim Verkauf des Grundstücks verlangen werde. — Herr S c h r ö d e r ist für die Ausgabe, obwohl er bedauert, daß der Militärfiskus für solche Ausgaben kein Geld hat. — Herr M o l l a t h muß sich dagegen wenden, daß der Militärfiskus unterläßt wird, wenn er seine Verpflichtungen auf die Schultern der Stadt abwälzen will. — Herr H e e s ist nur im Interesse der Kranken für die Bewilligung. — Herr G r o ß meint, man solle es dem Reich ruhig lassen, daß man nicht gewillt sei, seine Verpflichtungen einzulösen. Durch die Bewilligung solcher Anträge veranlasse man den Fiskus geradezu zu weiteren Forderungen. Bei der Erweiterung der Dogheimerstraße habe sich der Fiskus auch nicht sehr entgegenkommend gezeigt. Er habe den Preis der Grundstücke hübsch hinaufgeschraubt. — Herr Bürgermeister H e h meint, hier handle es sich um einen Ausnahmefall. Die Zustände, die jetzt vor dem Militärlazarett herrschen, sind nach Ansicht der Garnisons-Verwaltung dringend der Abhilfe bedürftig. Er betrachte es mehr als ein Werk der Barmherzigkeit. (Zurufe: Für den Fiskus!) Der Militärfiskus habe in der letzten Zeit nur zweimal etwas von der Stadt erhalten, einmal die Herabsetzung der Acise auf Wurst und dann die Jubiläumsgabe. Schließlich wird der Antrag des Finanzausschusses mit 18 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

Aber die Prüfung des Magistratsantrags, betreffend die Aufnahme fiskalischer Anleihen, erhaltet Herr Dr. D r e y e r ein ausführliches Referat. Danach hat die Stadtverordnetenversammlung am 11. April 1902 die Aufnahme einer Anleihe von 2 504 705 Mk. für außerordentliche Ausgaben in 1902 genehmigt. Da jedoch aus der früheren im Jahre 1900 genehmigten Anleihe von 11 900 000 Mk. größere Beträge noch nicht für die beabsichtigten Zwecke verausgabt und daher noch verfügbar waren, wurden die damaligen und bisherigen Bedürf-

nisse aus dem Restbestande dieser Anleihe bestritten und das Allerhöchste Privilegium für die 1902er Anleihe gar nicht nachgeleitet. Jetzt handelt es sich darum, diese vorläufig anders als vorgeesehen verwendeten Gelder wieder für die ursprünglich beabsichtigten Zwecke zur Verfügung zu bekommen und gleichzeitig Mittel für die im diesjährigen Budget bewilligten Ausgaben der außerordentlichen Verwaltung von 7 199 087 Mk. Die Finanzkommission des Magistrats hat nun empfohlen, nicht bloß für diesen Betrag die Genehmigung zu einer Anleihe einzuholen, sondern zugleich auch für den voraussichtlichen Bedarf in den folgenden zwei Jahren 1904 und 1905, um dann auch günstigere Konjunkturen auf dem Geldmarkt sofort benutzen zu können, wenn auch die Beträge nur nach Maßgabe des jeweiligen Bedürfnisses aufzunehmen wären. Die Kommission schlug dementsprechend vor, die Anleihe-Genehmigung sofort für eine Summe von 21 165 000 Mk. zu beantragen, dann das Privilegium zur Ausgabe von mit 3 bis 4 % verzinslichen Inhaberprioritäten nachzusuchen, die Ausgabe von Anleihe-scheinen aber je nach Bedarf in Aussicht zu nehmen. Der Magistrat hat diesem Vorschlage zugestimmt und ferner beschloß, die Tilgung im Durchschnitt mit 1 1/2 % unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen vorzusehen. Der Finanzausschuß hat sich nur schwer dazu entschließen können, der Einholung der Genehmigung zu einer so großen Anleihe zuzustimmen, aber schließlich hat er sich doch auch die Vorteile nicht verhehlt, die unter Umständen damit verbunden sein können, wenn bei eintretender Konjunktur der nötige Bedarf gedeckt werden kann. Die Ausgaben, aus welchen sich die Anleihe-summe zusammensetzt, sind entweder bereits generell genehmigt, oder doch unvermeidbare Konsequenzen früherer Beschlüsse. Auch ist ein Teil der Anleihe zu gut rentierenden Anlagen bestimmt. Er beantragt die Genehmigung der Anleiheaufnahme von 21 165 000 Mk. unter den folgenden Bedingungen: 1. Alle in der Anleihe-summe einbegriffenen von der Stadtverordnetenversammlung noch nicht in aller Form genehmigten Ausgaben bedürfen vor wie nach der speziellen Genehmigung dieser Versammlung; 2. der Erlös aus den zu verkaufenden Grundstücken ist zur außerordentlichen Schuldentilgung zu verwenden; 3. die Tilgung der Anleihe soll zum jährlichen Durchschnittssatz von 1 1/2 % vorgeesehen werden unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen. Der Tilgungsbetrag, welcher sonach jährlich 370 887 Mk. erfordert, soll auf die einzelnen Anleihegruppen in der von dem Finanzausschuß vorgeschlagenen Weise verteilt werden. Die 21 Millionen setzen sich im wesentlichen aus folgenden Posten zusammen: 3 1/2 Millionen für den Kurhaus-Neubau, 1 1/2 Millionen Zuschuß zum neuen Bahnhofs, 800 000 Mk. für die Zufahrtsstraßen dafelbst, 457 000 Mk. für den Neubau der Realschule, 1 300 000 Mk. für die Reulanalstation, 1 200 000 Mk. für den Bahnhofs-Neubau, 1 1/2 Millionen für die Krankenhaus-Erweiterungsbauten, 4 Millionen für das Wasserwerk, 1 Million für das Gaswerk, 800 000 Mk. für das Elektrizitätswerk, 541 000 Mk. für Tilgung des Restkaufpreises des Adler-Terrains und 323 000 Mk. für den Erweiterungsbau der Gewerbeschule. Der Antrag des Finanzausschusses wird angenommen.

Von den weiteren Vorlagen werden diejenigen, betreffend: a) Entwurf für den Bau einer zweiten Oberrealschule, veranschlagt zu 680 000 Mk.; b) Nachbewilligung von 7900 Mk. Straßenbaukosten der zu erweiternden Dogheimerstraße von der Schwalbacher- bis zur Ringstraße; c) Antrag auf Bewilligung von 14 000 Mark für die Renovierung des Rathsfellers; d) desgleichen 2133 Mk. 14 Pf. für den Ausbau der Moonstraße vor dem dortigen städtischen Badehaus; e) desgleichen 1303 Mk. 33 Pf. für teilweise Erneuerung des Fußbodens der Schule an der Lehrstraße und f) desgleichen 450 Mk. für Verbesserung der Ventilationseinrichtung der Abortanlage an der Schulgasse, dem Bauausschuß, und diejenigen, betreffend: a) Übertragung genehmigter, aber noch nicht verwendeter Bankkredite im Gesamtbetrag von 178 640 Mk. auf das Rechnungsjahr 1903; b) Anfang von Grundstücken und c) Bewilligung von Witwengeld für die Witwe eines Bureau-Assistenten, dem Finanzausschuß zur Vorprüfung überwiesen. — Das nicht im Etat vorgesehene Witwengeld der Witwe des verstorbenen Lehrers Wanderer von 1141 Mk. 54 Pf. wird auf Antrag des Organisationsausschusses (Referent: Herr Dr. K u r z) bewilligt. — Der Verein für Feuerbestattung ersucht um die Bewilligung der Mittel für die Ausmalung des Kolumbariums auf dem neuen Friedhof. Herr Dr. K u r z befürwortet dieses Gesuch mit dem Hinweis, daß die Stadt bereits 3000 Mk. für Urnenplätze eingenommen habe. Der Verein möchte gern Blumen aufstellen, sei aber daran so lange gehindert, als die bauliche Fertigstellung hinausgeschoben werde. Das Stadtbauamt wende zwar ein, das Mauerwerk sei noch nicht trocken, der Verein habe aber durch Herrn Architekten A. Wolff festgestellt, daß dies doch der Fall sei und die dunklen Stellen an den Wänden veräuerte Puffstöße sind, die das Bauamt getäuscht hätten. Herr Professor Genzmer habe auch keine Bedenken gegen die Ausmalung und sich bereit erklärt, so lange er noch hier sei, dieselbe zu überwachen. Herr A r n y teilt mit, daß die Baudeputation mit den Malereien noch warten wolle, denn sie halte das Mauerwerk noch nicht für trocken, wenn dies auch äußerlich so scheine. Herr S. H e h empfiehlt, die Halle jetzt mit einem anspruchsloseren Anstrich zu versehen und später auszumalen. Nachdem auch Herr P a n g erklärt, daß ein Bruchsteinmauerwerk erfahrungsgemäß mindestens zwei Jahre zur Austrocknung bedürfe, steht die Versammlung davon ab, auf das Gesuch des Vereins für Feuerbestattung einzugehen und gibt dasselbe an den Magistrat ab. — Einige neue Vorlagen werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen. — Hierauf Schluß um 6 Uhr.

ordnung „zu I“ bestand nur aus einem Punkte: der Wahl des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Bürgermeisters, die beide wiedergewählt wurden, der erstere mit allen 48 Stimmen, der letztere mit 44 von 48 Stimmen. Vier Zettel waren hier beiseite geworfen in die Urne gewandert. Herr Oberbürgermeister Dr. von Ibell sieht jetzt bereits seit zwanzig Jahren an der Spitze unserer Stadt, Herr Bürgermeister H e h ist seit 18 Jahren erster Beigeordneter. Man kann also von einem günstigen Einvernehmen zwischen Stadt und Bürgermeisterei reden, umso mehr, als auch die geistige Wiederwahl auf neue ein schönes Vertrauensvotum für die Gewählten war. Und man kann mit dem Herrn Vorsitzenden, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, wünschen, daß die beiden Herren noch mehr als eine Wahlperiode am Ruder unserer Stadt bleiben. Die Tagesordnung „zu II“ bestand aus 16 Punkten, davon ab zehn berichtlos, bleiben noch 6 Punkte, welche Kommissionsberichte erforderten. Daß die Herrmühlgasse durchgebrochen werden muß, ist längst als eine dringende Notwendigkeit erkannt, aber leider bis jetzt immer noch etwas hinausgeschoben worden. Wo das Kurleben am lebhaftesten pulsiert, können wir keine Sackgassen mehr brauchen, auch verträgt sich eine Sackgasse nur schlecht mit dem hübschen, lustigen Charakter, den unsere Straßenanlagen im allgemeinen zeigen. Vorläufig sind für die mit dem Durchbruch zusammenhängende Straßenspülung etwas über 8000 Mk. bewilligt worden ohne Diskussion. Das war der erste Punkt der Tagesordnung „zu II“. Dann folgte nach einem ad acta gelegten Antrag der „Immobilien-Gesellschaft“ der Vertrag mit der Gemeinde Dogheim über den Bau und Betrieb einer elektrischen Bahn. Wohin die elektrische Bahn gehen soll, stand nicht in der Tagesordnung, doch man erfuhr es: sie soll nach Dogheim gehen. Das Gleis, das schon lang, lang im Ring liegt, dessen Bäume so jammervoll zugehört sind, hatte schon gelaubt, es werde mit alten Bratspfannen und zerplatzten Leitungsrohren zum Trödler wandern. Nun wird es eine bessere Verwendung finden, und in 1 1/2 Jahren können wir sicher nach Dogheim fahren, hoffentlich aber wird die Bauzeit nicht bis zur äußersten Grenze ausgenützt. Die Stadt wird hier eine Linie in eigene Regie übernehmen und die Phantasie unserer Uniformschneider und Kappenmacher träumt schon von fleidsamen Schöffneruniformen und Mützen, auf welchen die drei Pissen Wiesbadens silbern glänzen. Der Vertrag scheint für beide Teile günstig zu sein, man genehmigte ihn ohne weiteres. Die Herstellung eines geräuschlosen Pflasters vor dem Königl. Garnison-Lazarett rief auf erheblichen Widerstand. Man sah nicht ein, weshalb man dem Fiskus etwas schenken solle. Den armen kranken Soldaten schon, aber nicht dem Fiskus. Die sich bewilligungslustig zeigten, waren es nur, weil es sich hier um ein Werk handelte, das um schöner Menschlichkeit willen gesehen sollte. Es wäre aber zu wünschen, daß der Militärfiskus, der zunächst für das Wohl seiner Kranken verantwortlich ist, selbst ein menschliches Nützlichem verspiert und in die Tasche gegriffen hätte. Er hat's ein für allemal abgelehnt, folglich kann man es verstehen, wenn 18 Stadtverordnete die Vorlage zum Scheitern brachten. Auch der Hinweis auf die geräuschvolle Gerichtsstraße war ganz am Platze. Um die immerhin einem guten Zweck gewidmeten 12 000 Mk. streift man sich eine gute halbe Stunde lang, die 21 165 000 Mark-Anleihe bewilligte man glatt. Zwischen diesen 12 000 Mk. und den 21 165 000 Mk. ist allerdings auch ein erheblicher Unterschied. Die ersteren sollten ausgegeben werden wegen eines knauserigen Fiskus, die zweiten sollen eingenommen werden. Ein schönes Schuldenpostgen, diese 21 Millionen und so und so viel Tausend. d.

— Personal-Nachrichten. Der Regierungsrat-Kassier B r e s g e s in Wiesbaden ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt worden. — Dem Stadtrat Otto G r i m m zu Frankfurt a. M. ist der Königl. Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. — Dem Briefträger a. D. Wilhelm K o l l zu N i e d e r l a h n s t e i n, bisher in Frankfurt a. M., wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. Eisenbahn-Perfonalien. Herr Ingenieur S c h ä f e r hier ist von dem König der Belgier der Leopolds-Orden 2. Klasse verliehen worden.

o. Königliche Schauspiele. Der Vorbereitungen für die Festspiele wegen bleibt das Königl. Theater Montag, den 25., und Dienstag, den 26. d. M., geschlossen.

— Residenz-Theater. Welche kolossale Anziehungskraft Kraak' und Reals „Hochtourist“ ausübt, beweist die Tatsache, daß trotz des herrlichen Wetters das Residenz-Theater am Freitag total ausverkauft war, auch das Orchester hatte geräumt werden müssen. So wird „Der Hochtourist“ wohl noch manches vollbesetzte Haus erweitern. Am Montag findet die letzte Vorstellung von „Lutti“ statt. Die Operettenpielzeit beginnt am 1. Juni mit der erfolgreichen Novität „Madame Sherry“.

— Janberföiree. Die Hofkünstlerin Fräulein Eleonora D r l o w a und der Meister der Magie, Herr Alfred v. K e u d l e r, welche beiden Künstler am nächsten Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im weißen Saale des Kurhauses auftreten, hatten die Auszeichnung vor Ihren Majestäten Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria im Neuen Palais bei Potsdam zu debütieren, ebenso vor Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen im Schlosse zu Kiel, ferner vor der Königin der Belgier in Spa, dem königlichen englischen Hofe in Nizza etc. Auch vor Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I. durften die Künstler seiner Zeit in Bad Ems und Gastein auftreten. Besondere Sensation wird eine Illusion, welche Fräulein Drlowa vorführen wird, erregen.

— Der Illuminations-Abend, welchen die Kurverwaltung für nächsten Mittwoch projektiert hatte, wird des an diesem Tage stattfindenden Festspiels auf der Burg rutne Sonnenberg wegen auf Donnerstag der nächsten Woche verschoben werden.

— Seibert-Jubiläum. Der „Niederfranz“ in W e i l b u r g, wo Herr Louis Seibert seine Jugendjahre verlebte, hatte sich aus Anlaß des 70-jährigen Geburtstages seines früheren Dirigenten zu einer geselligen Feier versammelt. Herr Dienstadt feierte den Jubilar in

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 23. Mai.

**Aus dem Stadtparlament.**

Gestern hatten wir eine Seltenheit: eine Sitzung mit zwei Tagesordnungen und doch eine kurze Sitzung, obwohl die Redelust gar nicht so klein war. Die Tages-

Längerer Ansprache und brachte ein Hoch auf denselben aus, in welches die Sänger begeistert einstimmten. Der Vorstand des „Niederfranzes“ hat die Glückwünsche des Vereins auch telegraphisch an den Gefeierten übermittelt. — Dem Bericht über die Ehrungen des Herrn Musikdirektors Seibert ist noch nachzutragen, daß der „Schubert-Bund“ von hier ihn zum Ehrenmitglied ernannte und ihm am Abend seines Geburtstages in seiner Wohnung ein Ständchen brachte.

— Reichstagswahl. Das nationalliberale Wahlcomité hat außer den großen Wählerversammlungen in Wiesbaden und Rudesheim, über die eingehend berichtet worden, in letzter Zeit weitere öffentliche Wählerversammlungen, zu denen stets die Wähler aller Parteien eingeladen waren, abgehalten in Erbenheim, Naurod, Holzhausen u. Kar, Breithardt, auf der Hühnerstraße, in Orfen, Kloppenheim, Bärstadt, Lausfelden, Remel, Hausen v. d. Höhe, Egenroth, Niedermeitungen, Zorn. Überall waren die Versammlungen gut, vielfach sehr stark besucht. In allen Orten stellte sich der Kandidat der nationalliberalen Partei, Herr Kommerzienrat Hartling, den Wählern vor und entwickelte in ausführlicher Weise die Grundzüge, nach denen er handeln würde, wenn er zum Reichstagsabgeordneten gewählt wird. Herr Hartling verlangt gleiches Recht für alle Bürger und gleichen Schutz für alle Erwerbsstände und tritt für Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes — des Handwerkerstandes und Kleingewerbes — und eines kräftigen Bauernstandes ein. Herr Hartling ist Landwirt und Industrieller, hat seit langen Jahren im Wahlkreise seinen Wohnsitz und ist mit den Verhältnissen desselben genau vertraut. Nach dem Verlauf der bisherigen Versammlungen kann — so wird uns vom „Nationalliberalen Wahlverein“ geschrieben — mit voller Sicherheit angenommen werden, daß die Stimmenzahl des nationalliberalen Kandidaten allenthalben eine ganz bedeutende Steigerung gegen 1901 erfahren wird.

— Lokal-Gewerbeverein. Herr Zimmermeister G. Carstens schreibt uns im Anschluß an unseren Bericht über die Generalversammlung des „Lokal-Gewerbevereins“: „Ich habe nicht gesagt, der Zentralvorstand hätte sich nur für den Befähigungs-Nachweis im Baugewerbe ausgesprochen, sondern betont, es solle in Vorschlag gebracht werden, ein Verfahren einzuführen, wie dies im Königreich Sachsen schon seit einiger Zeit in Anwendung gebracht wird. Diese Stellungnahme des Zentralvorstandes ist übrigens auch in dem betreffenden Sitzungsbericht veröffentlicht worden.“

— Der Verein Frauenbildungs-Frauenstudium hält zur Zeit seine 7. Generalversammlung in Stuttgart ab. An der feierlichen Begrüßung, die Donnerstag, den 21. Mai, in dem glanzvollen Festsaal des Königin Olga-Baus stattfand, beteiligten sich der Kultusminister Weipäder, sowie die Vertreter der verschiedenen Behörden. Zunächst begrüßte die Vorsitzende der Abteilung Stuttgart, Frau General v. Pfaff, die Anwesenden und gedachte des hohen Zieles, das der Verein sich gesetzt hat, indem er das Recht auf Bildung auch für das weibliche Geschlecht beansprucht. Die Worte, welche der Kultusminister an die Versammlung richtete, enthielten das Versprechen, daß die Regierung stets bereit sei, in eine Würdigung der Wünsche des Vereins einzutreten und wies als Beweis dafür auf die der Kammer zugegangene Vorlage hin, welche eine vollkommene Gleichstellung der Lehrkräfte der höheren Mädchenschule mit denjenigen der höheren Knabenschule betrifft. — Im Namen der Stadt begrüßte sodann Herr Gemeinderat v. Stockmayer in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters die Teilnehmer. Er betonte die Sympathien der städtischen Behörden, die sich bereit erklärt haben, das vom Verein Frauenbildungs-Frauenstudium gegründete Mädchengymnasium in städtische Verwaltung zu übernehmen und hob hervor, daß man keine Bedenken gegen die Aufnahme von Mädchen in die Knabengymnasien gehabt haben würde. Frau Steinmann aus Freiburg i. B. dankte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende des Gesamtvereins und namens der Gäste für den freundlichen Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen der kommenden Tage mancherlei Belehrung und neue Gesichtspunkte bringen würden. Den Vorstandsmitgliedern und Delegierten ist die Ehre zu teil geworden, von Ihrer Majestät der Königin eine Einladung zu einem Empfang auf Schloß Wilhelm für heute (Samstag) um 5 Uhr zu erhalten. Delegierte der Abteilung Wiesbaden ist Fräulein Dr. v. Doering.

d. Die Ausstellung künstlerischer Photographien im Festsaal des Rathauses geht nun ihrem Ende entgegen: Dienstagabend nächster Woche wird sie geschlossen. Besonders gut war die Ausstellung bis jetzt nicht besucht, daran mag aber der ziemlich hohe Eintrittspreis die Hauptschuld haben. Für morgen (Sonntag) hat man nun eine bedeutende Reduzierung des Eintrittsgeldes eintreten lassen; für 25 Pf. kann man sich die jedenfalls sehr sehenswerte Galerie künstlerischer Photographien ansehen. Das dürfte morgen jedenfalls viele zu einem Besuch des prächtigen Rathausfestsaales veranlassen, der an sich schon eine Sehenswürdigkeit ist, die man mit einer Viertelmark nicht zu hoch bezahlt.

— Der „Verein für Sommerpflege armer Kinder“ hat in der vergangenen Woche seine Tätigkeit wieder begonnen, und zwar zunächst mit der Untersuchung der im vorigen Jahre ausgesandten Kinder. Das Resultat war im ganzen erfreulich: bei ungefähr der Hälfte der Kinder ließ sich eine andauernde Besserung konstatieren, so daß eine Wiederholung von Land- oder Solbad-aufenthalt nicht mehr erforderlich erschien. Bei der anderen Hälfte, besonders bei krophulösen Kindern, war hingegen eine abermalige Kur dringend geboten, um das bereits Gewonnene zu befestigen und zu erhalten. So ist denn bereits eine große Zahl von Bedürftigen in die Listen eingetragen, noch ehe die Hunderte von Kindern, die von den Schul- und Stadtärzten, sowie von Privaten vorge schlagen sind, zur Auswahl kommen, und mit Jagd mußte der Vorstand daran denken, viele Bittende abzuweisen im Hinblick auf die beschränkten Vereinsmittel, wenn er nicht die zuverlässigste Hoffnung hegte, daß der bekannte Wohlthätigkeitsstimm unserer Mitbürger auch dieses Mal helfen wird. Ihr glücklichen Eltern, die ihr euch mit euren Kindern zu einer Ferienreise rüsten, denkt daran, wie sehnlich man

bleiches krankes Kind darnach verlangt, sich neue Lebenskraft im frischen Wald zu holen und daß es in eure gaben-spendende Hand gelegt ist, diese Hoffnung zu erfüllen; ihr Kinder, die ihr Sorgen und Not nicht kennt und sorglos euer Taschengeld für Spielereien und Nüchereien ausgeben, bringt eure Pfennige her, damit sie helfen, armen Kindern die Gesundheit wieder zu geben! Und ihr, die ihr keine Kinder habt, bedenkt, daß die Jugend des Landes Stärke bedeutet, und tragt dazu bei, daß Deutschland allzeit mächtig und stark sei, indem ihr die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechtes fördert! Kommt und seht euch die vielen bleichen, kränklichen Kinder an und schaut in die bittenden Augen, dann faßt auch euch das Mitleid und ihr alle helft, daß keines in bitterer Enttäuschung zurückgeschickt werden muß, weil die Mittel nicht reichen! Gaben werden im Bankgeschäft D. Ladner, Kaiser-Friedrichplatz 2, und im „Tagblatt“-Verlag dankbar angenommen.

— Das Konzert des Spangenbergischen Konservatoriums für Musik, welches nächsten Montag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale des Kasino (Friedrichstraße) zum Besten der bliesigen Blindenaukalt stattfindet, weist ein sehr reichhaltiges und interessantes Programm auf. Es beginnt mit dem 24. Psalm für Männerchor, Orchester und Barie von Schubert, vorgelesen vom Wiesbadener Lehrer-Gesangsverein und dem Orchester des Konservatoriums. Frau Elsa v. Panneken wird eine Arie aus „Aida“ von Verdi, drei Lieder: „Mir träumte einst ein schöner Traum“ von Spangenberg, „Bon ew'ger Liebe“ von Brahms, „Ich bin eine Garbe“ von Behm, sowie gemeinschaftlich mit Herrn Konserklärer P. Haubrich ein Duett von Schubert: „Bamberger Nachtlied“ zum Vortrag bringen. Herr Haubrich singt vier Lieder: „In questa tomba“ von Beethoven, „Der träumende See“ von Brüdler, „Gemeinsam“ von Franz und „Lied“ von Bungenert. Herr Königl. Konzertmeister Frz. Rowl ist mit drei Violin-vorträgen: Romanze von Ries, zwei ungarische Tänze von Brahms-Joachim, solistisch an dem Programm beteiligt, in dessen die Herren Konzertmeister Jrmel, Königl. Kammermusiker Frz. Seidler, J. Weimer, C. Bachmann und Direktor G. Spangenberg das Klavierinstrument von A. Schumann vortragen werden. Der Wiesbadener Lehrer-Gesangsverein singt außerdem noch die prächtigen Chöre: „Frühlingslied“ von Goldmark und „Wach auf“ von Berce und dem Orchester fällt die Ausführung der Serenade von Mozart zu.

o. Militärisches. Unsere 80er rücken heute nachmittags 4 Uhr zu den Übungen auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt aus. Sie marschieren bis GutsMuthsburg und werden von da bis Groß-Gerau befördert, wo eine Nachübung beginnt, die sich bis zu dem Übungsplatz hinzieht. Die gegenwärtig zu einer 14-tägigen Übung eingezogenen Reservisten rücken mit aus, werden aber am nächsten Freitag entlassen, während die Stammmannschaften erst am Samstag hierher zurückkehren.

— Altertumsfund. Bei den Erdarbeiten der Bahnlinie Kurve-Dogheim wurde in der Coridach'schen Sandgrube auf der Adolfshöhe in einer Tiefe von 7 1/2 Metern das Skelett eines Mammuthiers ausgegraben. Von den mächtigen Knochen ist ein Teil der Schenkel, Becken und Brustknochen noch ziemlich gut erhalten. In diesen Sandgruben sind wiederholt wertvolle Funde vorläufiger Tierreste gemacht worden.

— Einseitliche Schussferien. Nach Mitteilungen verschiedener Blätter finden gegenwärtig amtliche Erhebungen über die Festsetzung der Sommer- und Herbstferien statt. Die preussische Unterrichtsverwaltung will hierbei die Frage eingehend erwägen, ob eine Zusammenlegung der Ferien für alle höheren und Volksschulen zweckmäßig und durchführbar erscheint. Es ist in Betracht gezogen worden, die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien auf 6 Wochen festzusetzen.

— Die Rechnung eines österreicherischen Advokaten. Etwas stark übertriebene Ansprüche stellt der I. I. Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Frischauer zu Wien an eine in ärmlischen Verhältnissen lebende Witwe zu Höchst a. M. Deren Tochter, die Schauspielerin in Wien war, konsultierte zu ihren Lebzeiten den genannten Advokaten verschiedene Male in einem Injurien-Prozesse. Von dieser selbst, zu der er in persönlichen Beziehungen stand, beanspruchte der genannte Advokat kein Honorar; als sie jedoch verstorben war, reichte er deren Mutter, die ihre Erbin ist (das Vermögen beträgt ca. 2000 Mk.), eine Rechnung von rund 508 Kronen = 432 Mk. ein, ohne seine Tätigkeit, wofür er dieses hohe Honorar verlangt, im einzelnen anzugeben. Schon aus diesem Grunde wurde die von ihm gegen die Mutter seiner verstorbenen Klientin erhobene Klage in erster Instanz ohne weiteres abgewiesen. Auch bei den Richter des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M., wo der Rechtsstreit gegenwärtig in der Berufungsinstanz schwebt, hat die Rechnung des Wiener Advokaten begriffliches Aufsehen erregt. Der Vorsitzende legte dem Vertreter des Klägers nahe, seinen Klienten zu veranlassen, mit der Beklagten auf angemessener Basis einen Vergleich abzuschließen. Der gefehlliche Gebührenanspruch eines deutschen Rechtsanwalts für Vertretung in einer Privatklage, wie sie in diesem Falle vorliegt, beträgt höchstens 40 Mk., der Wiener Advokat berechnet noch mehr als das Zehnfache hiervon. Man ersieht demnach, daß nicht allein bei uns Advokaten-Konsultationen zu den teuren Sachen gehören.

d. Im Kampf hat ein zwanzig Jahre alter Läufer am 25. Januar d. J. einen recht bösen Streich ausgeführt. Zwei Kurbanportiers waren gegen 11 Uhr abends mit ihren Frauen auf dem Heimwege und verabschiedeten sich vor der in der Feldstraße gelegenen Wohnung des einen. In demselben Augenblick kam der Läufer daher, dem an diesem Abend das Trottoir etwas enge geworden war. Er mußte, an der kleinen Menschengruppe angekommen, in den Schmutz des Fahrdammes hinabsteigen — und schimpfte. Als man sich das verbat, schlug er zunächst mit der Hand und dann mit dem Schirm, und ziemlich kräftig. Beide Portiers zogen sich mit ihren Frauen schließlich in eine Vorfahrt zurück, und wie ein homerischer Held verließ der Angeklagte prächtig den Kampfplatz. Das Schöffengericht, das in diesem nächsten Überfall friedlicher Bürger und Bürgerinnen ein Delikt erdachte, das nicht so leicht eingeschätzt werden dürfte, erkannte auf eine einmonatige Gefängnisstrafe; es ließ auch die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten nicht als Milderungsgrund gelten. Die Strafkammer legte auf die Berufung des Angeklagten die Strafe auf eine Geldstrafe von 150 Mk. herab, die ebenfalls mit 30 Tagen Gefängnis zu bezahlen sind.

— Der Wasserturm, jenes bekannte Wahrzeichen längstvergangener Zeiten rechts am Wege nach Biersfeld, ist von jeher ein gern besuchter Ausflugspunkt, namentlich der Wiesbadener Einwohnerschaft und Kurgäste. Er verdient diesen Vorzug nicht nur infolge seiner herrlichen Lage auf stolzer Höhe, sondern auch wegen der sich von ihm aus bietenden Rundschau auf die Rhein- und Mainebene und den Taunus. Der „Beschönnerungs-Verein“ widmet deshalb auch dem Wasserturm seit Dezembris eine erhöhte Aufmerksamkeit, und ihm ist es zu danken, daß der „Wasserturm“ auch hinsichtlich Schulanlagen und Gelegenheiten zur Erfrischung

seiner Besucher allen billigen Anforderungen entspricht. Seit er in Herrn Gastwirt Wilhelm Höhler einen tüchtigen, zuvorkommenden Restaurateur gefunden hat, ist die Frage der Verpflegung und der Unterhaltung der Gäste des Wasserturms in bester Form gelöst. Herr Höhler hat nun neuerdings noch das Arrangement getroffen, daß allsonntäglich in der guten Jahreszeit Konzerte ausgeführt werden und daß der Jugend ein eleganter Tanzboden im Freien, unter schattigen Bäumen, zur Verfügung steht. Ein Ausflug nach dem Wasserturm dürfte daher jetzt noch lohnender sein als bisher.

— Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur ersten Klasse der (200.) Lotterie ist jetzt bei allen Lotterie-Einnehmern im Gange. Die offizielle Reservierungsfrist läuft am 31. Mai ex. ab. Auf Wunsch der Spieler können die Lose erster Klasse von den Lotterie-Einnehmern auch länger aufgehoben werden. Die Auszahlung der kleinen Gewinne (Einsätze) vierter Klasse 208. Lotterie erfolgt sofort nach Erscheinen der offiziellen Gewinnliste, das ist ungefähr vom 26. d. M. an. Die höheren Treffer werden einige Tage später ausbezahlt.

d. Dem bösen Feind des Nerobergs rückt man seit einigen Tagen scharf auf den Leib. Man hat bereits 6- bis 8000 Reichname gezählt, und noch immer wütet der Kampf, der aber trotz des Riesenerfolges kaum bemerkt wird, denn es geht dabei still und ruhig her. Morgens gegen 6 Uhr rücken die Kämpfer aus, um 8 Uhr tritt Waffenstillstand bis zum nächsten Tage ein. Der Kampf richtet sich gegen den verderblichen Heu- und Sauerwurm, der in den Weinbergen des Nerobergs sich ein Massenquartier eingerichtet hat und die 6- bis 8000 Reichname sind die bis jetzt getöteten Motten dieses Insekts.

— Schwindel? In Genser Blättern werden unter der Adresse Dr. Bühler Hauptpostlagernd Wiesbaden junge Mädchen als Jungfern oder Gesellschaftsrinnen bei einem Monatsgehalt von 300 Francs, vollständig freier Verpflegung, Vergütung sämtlicher Toilettenartikel und freier Reise gesucht. Bewerberinnen müssen einen dreijährigen Kontrakt eingehen. Diese Inserate sind wegen ihrer ganzen Form höchst auffällig, und daher ist Aufklärung über ihren Ursprung und Zweck dringend geboten.

o. Hitzschlag. Die plötzlich eingetretene Hitze hat bereits ein Opfer gefordert. Gestern abend kam mit der Ludwigsbahn ein hiesiger Herr an, der in Niedernhausen einen Hitzschlag erlitten hatte. Sein Zustand war derart, daß er mittels Tragsbahre in seine Wohnung gebracht werden mußte.

— Handelsregister. Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Zweigniederlassung in Wiesbaden zu der Hauptniederlassung in Neuwied, A.-G. Den Rentant Anton Felschauer in Wiesbaden ist mit der Beschränkung auf den Betrieb der Zweigniederlassung in Wiesbaden Procura erteilt.

— Falscher Verdacht. Gestern vormittag wollte ein in hiesiger Gegend sehr bekannter Viehhändler mit der Taunusbahn in seine Heimat reisen. Als er den Wartesaal 2. Klasse verließ, um einzusteigen, kam ihm der Zeitungsverkäufer entgegen und schrie: „Du hast mich bestohlen! Ich kenne dich! Das hast du schon mehr getan!“ und untersuchte ihn im Beisein eines zahlreich erschienenen Publikums. Sprachlos vor Erstaunen ließ der Herr die resultatlos verlaufende Untersuchung mit sich vornehmen. Nach Beendigung derselben stellte er durch Eisenbahnbekanntete den Namen des Zeitungsverkäufers fest, um gerichtlich gegen denselben vorzugehen.

— Zum Automobil-Unfall bei Nieder-Jungelheim. Über den Todessturz Paul Alberts schreibt ein Leser der „Rad-Welt“ aus Gau-Algesheim: Die Kinder des in unmittelbarer Nähe beim Unglücksort wohnenden Willen-besizers, die nach 5 Uhr zur Bahn wollten, fanden die Verunglückten zuerst und riefen ihre Eltern, die denselben die erste Hilfe brachten und einen Arzt beforderten, der dann die Überführung nach dem Krankenhaus anordnete. Man kannte die Verunglückten nicht, bis man auf dem Koffer die Adresse Paul Albert, Wiesbaden, las. Da ich Albert seit Jahren vom Radrennsport kannte, durfte ich ihn im Spital sehen, doch war der Anblick ein schrecklicher. Albert röchelte fortgesetzt Blut, die Brust hob sich schnell und hoch und das Bewußtsein kam nicht wieder. Der Chauffeur Georg Saaler aus Friedberg (Oberbayern), in Stuttgart wohnhaft, sah im Gesicht noch schrecklicher aus als sein Herr. Fausttief waren Lippen und Nase, die Zähne waren eingeschlagen und jeden Augenblick verlangte der Bedauernswerte Wasser. An derselben Stelle passierten schon mehr Unfälle mit Kraftwagen und Rädern. Vor einigen Jahren stürzte ein Frankfurter Radfahrer derart, daß er nach einigen Tagen starb. Nicht einmal eine Warnungstafel ist angebracht . . .

— Massen-Einbruch. Der im vorigen Jahre wegen bedeutender Einbrüche zu einer 15-jährigen Zuchthausstrafe verurteilte Kaufmann Hermann Heintz hat in dem Zuchthaus Marienschloß ein Geständnis abgelegt, daß er in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Schröder aus Hamburg in den Jahren 1898 bis 1901 ca. 40 000 Einbrüche verübt hat, und daß ihnen dabei weit über 100 000 Mk. an Geld, Wertpapieren und Schmucksachen in die Hände gefallen seien. Zahlreiche Einbrüche wurden von ihnen u. a. auch in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Darmstadt, Kassel, Mannheim, Köln u. verübt. Eine umfangreiche Untersuchung ist eingeleitet.

o. Groben Unfug schlimmster Art verübte gestern nachmittags gegen 1 Uhr auf dem neuen Friedhofe ein angetrunkenen Neger, der bisher hier als Keßner arbeitete. Derselbe stürzte durch Zuhlen und

Schreien eine Beerdigungsfeier und mußte gewaltsam entfernt werden. Die Polizei hatte große Mühe, die rabiaten Menschen, in dem seine wilde Urnatur erwacht zu sein schien, Herr zu werden. Er biß einem Schutzmann in den Arm und brachte ihm Kratzwunden bei und mußte schließlich mittels Wagens in das Polizeigefängnis gebracht werden.

— Ausgestellt ist im Schaufenster des Silberwaren-Spezialgeschäftes von Albert J. Heidecker, Launusstraße 25, ein großer Tafelaufsatz, welcher auf Bestellung von genannter Firma angefertigt wurde. Das prächtig getriebene und ziselierte Prunkstück gibt wiederum Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Wiesbadener Geschäfte.

— Etwa 1000 verfolgt werden der Kaufmann Ferdinand Thurneysen, geboren am 13. Februar 1869 in Wiesbaden, wegen Vergehens gegen die Stillschließung, und der Herr Wilhelm Schäfer, geboren am 7. November 1874 in Dären, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden (Restaurant Terminus) wegen Betrugs.

— Kleine Notizen. Herr Bildhauer Daigis und Frau, Katharina, geb. Hegler, feierten am Himmelfahrtstage in Georgenborn das Fest der silbernen Hochzeit. — In der nächsten Zeit findet die Erhebung der Handelskammerbeiträge statt. Es werden, wie in früheren Jahren, 10 Proz. der Gewerbesteuer erhoben. — Im Garten-Restaurant „Walded“ findet Sonntag, nachmittags 3/4 Uhr anfangend, Konzert, ausgeführt von Mitgliedern des Wiesbadener Musik-Vereins, statt. — Die Fischbäckische Textil-Fabrikation in Mathausen dahier beabsichtigt der Eigentümer derselben zu verkaufen.

\* Wiesbaden, 23. Mai. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Douglas, Ritter d. Ref. des k. k. Kaisers, Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburg), Nr. 6 (Wiesbaden), Steudling (Wiesbaden), Oberleut. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots, Goffell, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Graf Tauernstein von Bütenberg (S. Brandenburg), Nr. 20 (Oberlahnstein), behufs Überführung zum Sanitätspersonal der Armee bewilligt.

\* Hadesheim, 22. Mai. Am gestrigen Himmelfahrtstage gegen 6 Uhr nachmittags wurde betraute wieder ein großes Unglück auf dem Rheine entfallen, wenn nicht sofort Hilfe zur Hand gewesen wäre. Fünf junge Leute der Singer-Rudergesellschaft hatten mit ihrem Boot eine Fahrt nach hier unternommen. Auf der Rückfahrt kam gleichzeitig ein Schleppdampfer zu Berg gefahren; die jungen Leute, die Fahrten noch nicht sehr kundig, gerieten in die hohen Bogen des Dampfers und im Nu war ihr Fahrzeug umgekippt. Auf die Hilfe der Bergungsgesellschaften sammelte sich am Ufer eine große Menge Zuschauer. Zufällig waren hierbei einige Leute der hiesigen Sanitätskolonne zur Hand, welche rasch entschlossen in Röhren die fünf jungen Leute aus der großen Gefahr des Ertrinkens retteten.

\* Aus der Umgebung. Der Gesangsverein „Eintracht“ in Hunau feiert am Sonntag, den 24. Mai, sein 25-jähriges Bestehen.

In Wickenheim-Frankfurt a. M. brach in dem Hause Glindeheimerstraße 35 Feuer aus, wobei ein 5 Jahre altes Kind schwere lebensgefährliche Brandwunden erlitt. Das Kind wurde nach dem Elisabethen-Krankenhaus gebracht.

In Niederbach starb Herr Lehrer Friedrich Peitmann. Um ihn trauern eine greife Mutter und die Waiin mit drei kleinen Kindern.

Landwirt Gustav Dänischmann zu Niederhatten wurde auf die Dauer von 8 Jahren zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und von dem Landrat bestätigt.

Die Wadener und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der Gemeinde Erbenheim als Beitrag zur Anschaffung einer mechanischen Leiter für die Freiwillige Feuerwehr einen Betrag von 300 Mk. überwiesen.

\* Mainz, 23. Mai. Rheinegel: 1 m 04 cm gegen 1 m 00 cm am gestrigen Vormittag.

### Kleine Chronik.

In Eisenach findet eben der 32. Internationale Gasthofsbesitzertag statt. Der Verbandstag beschäftigte sich u. a. mit einer Eingabe des Gesner Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angehörigen, in denen der Internationale Verein ersucht wird, bei seinen Mitgliedern auf die Aufhebung des Schnurrbart-Verbotes hinzuwirken, das den Kellnern der ersten Gasthöfe und Restaurants (speziell in Berlin und London zur Pflicht macht, ohne Schnurrbart ihren Dienst zu versehen. Die Eingabe bezeichnet diese Vorschrift als einen Eingriff in die unveräußerlichen Menschenrechte und die Standesehre, und betont, daß man es bei diesem Verbot nur mit einem alten Jopf zu tun habe. Ohne Debatte stimmte die Versammlung dem Vorschlage des Präsidenten zu, den Kollegen die Aufhebung des Verbotes zu empfehlen und dem Präsidium des Angehörigen-Verbandes diesen Beschluß mitzuteilen.

Bei der Landung eines Ballons des Vereins für Luftschiffahrt erlitt der Hauptmann Freiherr v. Gregory vom Oldenburger Infanterie-Regiment Nr. 91 bei Gorgast im Kreise Lebus einen Unterschenkelbruch.

In Dorfsfeld wurde bei einer Schlägerei der Bergmann Lazarus erschossen, während ein anderer Bergmann einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge erlitt.

Der Schutzmann Paul Schmidt in Aöln hatte sich vor der dortigen Strafkammer wegen schwerer Mißhandlung im Amte zu verantworten. Der Staatsanwalt, welcher ein Jahr Gefängnis beantragte, führte aus, hier sei eine exemplarische Strafe am Platz. Denn wie die Schutzleute in ihrem Amte geschützt werden müßten, so bedürfe auch das Publikum des Schutzes vor solch rohen Übergriffen. Die Strafkammer erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

Der aus Elbing verschwundene Oberlehrer Dr. Zimmermann hat sich, nach einem hinterlassenen Briefe, erschossen. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Der Arbeiter Kujawski, der am 18. Mai bei Gersdt die 12-jährige Tochter des Besitzers Erdmanski überfiel und so schwer verletzte, daß sie starb, wurde in Gersdt ergriffen und ins Gerichtgefängnis nach Ronty eingeliefert.

Nach Blättermeldungen hat sich in der Dienstadt in Stodach in Baden ein Liebespaar im Alter von über 30 Jahren erschossen. Sie hinterließen 170 Mk. mit der Bitte um ein gemeinsames Grab. Die Photographie eines 7-jährigen Kindes lag bei. Nach einem vorgefundenen Stempel heißt der Erschossene Joseph Einfieler und ist aus Rempten. Die Personalien der Frau sind nicht festgestellt.

Dem „B. Z.“ zufolge ist der bei dem Eisenbahn-Unglück in der Nähe von Dirschau schwer verletzte Bahnmehrer Lucifsch seinen Verletzungen erlegen.

### Letzte Nachrichten.

#### Continental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 23. Mai. Dem „B. Z.“ zufolge wurde in einer gestern abend abgehaltenen Wählerversammlung der Oberfinanzrat a. D. Löhning zum freisinnigen Reichstagskandidaten im 4. Berliner Wahlkreis proklamiert.

Paris, 22. Mai. Die Pariser Deputierten beschloßen, am nächsten Dienstag in der Kammer einen Antrag einzubringen auf Herabsetzung des Eingangszolls auf Getreide um zwei Francs für den Zentner.

Zanger, 22. Mai. (Savas.) Aus Fez werden folgende Einzelheiten über einen Abfall des Jemmurstammes gemeldet: Am 16. Mai fiel eine Abteilung des Jemmurstammes vom Sultan ab und griff Fez an. Die Truppen des Sultans machten einen Ausfall und warfen die Kabylen auf Mekinen zurück. Auf dem Wege dorthin wurde den Jemmurs der Rückweg abgeschnitten. Sie gerieten zwischen zwei Feuer und verloren 100 tote und zahlreiche Verwundete. — Die letzten Nachrichten aus Fez besagen, der Kriegsminister Menebni sei mit einer starken Truppe nach Tazza aufgebrochen. Die Jemmurs wurden wenige Meilen von Fez von dem Sultan freundlichen Kabylenstämmen angegriffen und hatten ungefähr 250 tote.

Algier, 22. Mai. Aus Beniumif wird gemeldet: Der Posten bei Bousfarma wurde in der letzten Nacht von einer Bande angegriffen, die die Schildwache fortzuschleppen suchte. Die Bande beschloß die ganze Nacht den Posten von allen Seiten. Eine Schützenabteilung erwiderte das Feuer und trieb die Angreifer in die Flucht.

Buenos Aires, 22. Mai. Die chilenischen Kreuzer „Chacabuco“ und „Blanco Encalada“ trafen mit einer chilenischen Abordnung hier ein, welche den Freundschaftsvertrag überreichen soll. Zum Empfangen werden glänzende Feste veranstaltet, welche 10 Tage dauern sollen.

#### Depeschenbureau Herald.

Berlin, 23. Mai. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ soll der Papst an die Bischöfe den Befehl gegeben haben, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die Regierung in jeder Beziehung zu unterstützen. Ferner habe der Papst versichert, Preußen wünsche die Errichtung einer apostolischen Delegation in Berlin. (Wisher war dies der Wunsch Roms, der aber wenig Gegenliebe fand.)

Berlin, 23. Mai. Nach einem Telegramm des „B. Z.“ haben sich die Straßen-Größen in Agram in der Nacht zum Donnerstag in verstärkter Weise vor dem Denkmal des Banus Jellachich erneuert. Die Polizei mußte die Menge wiederholt mit blanker Waffe attackieren, wobei es auf beiden Seiten zu Verwundungen kam. Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen. — Der „Bosnischen Zeitung“ werden weitere Ruhestörungen und Ausschreitungen im ganzen Küstengebiet aus Fiume berichtet. In mehreren Gemeinden mußte gestern wiederholt das Militär einschreiten. In Jengg wiederholten sich die anti-ungarischen Kundgebungen, an denen sich nunmehr auch Arbeiter in größerer Masse beteiligen. Am Donnerstag sind gegen 30 Verhaftungen vorgenommen worden, darunter ein angesehener Kaufmann und ein Jurist. — In Fuzine beteiligten sich auch Frauen in größerer Zahl an den Kundgebungen, sperrten den Gemeinde-Sekretär in einen Eisenbahnwagen ein und verjaagten ihn dann aus dem Orte. Fünf Frauen wurden verhaftet. — In Fuzine konnte gestern das Militär die Unruhen nur dadurch bewältigen, daß es in die Menge schloß, wobei zwei tote und mehrere Verwundete auf dem Plage blieben. — In Plaze versuchten mehrere Hundert Menschen die Eisenbahngeleise an mehreren Stellen aufzureißen, wurden jedoch vom Militär auseinander getrieben. Überall wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Infolge dieser Vorgänge wird heute das Ständrecht in den in Betracht kommenden Bezirken verhängt werden. — Wie der „Bosnischen Zeitung“ aus Sofia telegraphiert wird, hat man nunmehr die Gewißheit, daß der Vandenführer Gelfschew ermordet worden ist.

New-York, 23. Mai. Gestern kam es wiederum zu Straßen-Unruhen, veranlaßt durch Italiener. 200 derselben, begleitet von 40 Frauen, versuchten die Arbeitswilligen zu stören, indem sie in die Werkstätten der Metropolitanbahn eindrangten, um die dort noch tätigen Arbeiter zum Streik aufzureizen. Die Polizei wurde von den Italienern angegriffen. Ein Polizist wurde durch einen Schuß, mehrere andere durch Steinwürfe von Seiten der Frauen schwer verletzt. Hierauf zerstreute die Polizei die Ruhestörer mit Waffengewalt. Viele Italiener sind durch Stichwunden schwer verletzt, mehrere erlitten Arm- und Beinbrüche.

New-York, 23. Mai. Die Verhandlungen zwischen Amerika und China wegen Eröffnung von Häfen in der Mandschurei scheinen damit endigen zu wollen, daß drei neue Häfen eröffnet werden, von denen einer, der Hafen von Tatumku, ausschließlich den Amerikanern als Vertragshafen überlassen bleibt.

hd. Frankfurt a. M., 23. Mai. (Zum Sänger-Wettstreit.) Nach neuerer Bestimmung soll das Begrüßungskonzert am Mittwoch, den 3. Juni, schon um 7 1/2 Uhr abends anfangen. Es ist dann um 9 Uhr zu Ende und mit der Illumination wäre schon vor 9 Uhr zu beginnen.

hd. Berlin, 23. Mai. Zu dem Tode des Sängers Reichmann wird noch berichtet, daß der Verstorbene seit Jahren an einem schweren Herzleiden laborierte. Die letzten Kränkungen, die der berühmte Sänger in seiner Künstlerlaufbahn erlitt, haben das Leiden verschärft. Hofopern-Direktor Mahler verweigerte die Erneuerung des Kontraktes mit Reichmann, was ihn seelisch aufs ungünstigste beeinflusste. Hierzu kam, daß Reichmann den größten Teil seines Vermögens von ca. 200 000

Gulden als Compagnon eines Rheinwein-Händlers, den er in Amerika kennen gelernt hatte, verlor. — Das Schwurgericht in Genua verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Frauenzeitung“ Eva wegen Religionsmähung, begangen durch den Abdruck gewisser Stellen aus Tolstoi, zu 2 1/2 Monat Gefängnis. — Auf einem Rittergut bei Schwerin an der Warthe hat die Schwester Nobelings, der bekanntlich im Jahre 1878 das Attentat auf Kaiser Wilhelm I. verübte, ihrem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Das in den 50 er Jahren stehende Fräulein Edeling — die Mitglieber der Familie Nobeling erhielten nach dem Attentat die Erlaubnis, sich Edeling zu nennen — war auf dem Gute als Wirtschaftlerin tätig. — Der Schenklitzug 34, der um 8 Uhr 35 Min. vormittags den hiesigen Potsdamer Bahnhof verläßt und über Magdeburg am späten Abend nach Berlin, ist gestern nachmittags gegen 2 Uhr auf der kleinen Station Edehausen, unweit Kreienzen, aus bisher noch nicht ermittelten Ursache zur Entgleisung gekommen. 10 Personenwagen fuhren auf den Damm auf. Der Zug konnte im Augenblick der Entgleisung zum Stehen gebracht werden. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Der Schaden ist nicht von Belang. — Nach einer Meldung aus Thorn wurde dort der Gerichtsvollzieher Sella aus Briesen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von mehreren tausend Mark verhaftet.

hd. Berlin, 23. Mai. Nach einer römischen Depesche des „Berliner Tageblattes“ beginnt heute vor der vierten Sektion des Neapeler Gerichts der Prozeß gegen den Maler Allers. Von 6 Klagen wurden bereits fünf zurückgezogen. Gegen Allers wird in contumaciam verhandelt werden.

hd. Berlin, 23. Mai. Nach Meldungen aus Kassel wollte der dortige „Niederverein“ eine öffentliche Generalprobe des Preis-Chores des Gesangvereins „Gesang nach der Varusschlacht“ gegen Eintrittsgeld veranstalten. Auf allerhöchsten Befehl wurde die Probe telegraphisch verboten.

wb. Budapest, 22. Mai. In der Nitofener Bleiwerkfabrik von Goldberger fand eine Kesselexplosion statt. Ein Arbeiter wurde getötet, einer lebensgefährlich verletzt.

hd. London, 23. Mai. „Daily Mail“ teilt mit, daß in Frankreich ein ernstes Duell zwischen dem Prinzen Radziwill, Attache der russischen Botschaft in London, und einem österreichischen Aristokraten, dem Grafen Sizzo Moris, stattfinden werde. Die Veranlassung zum Duell gab ein Zwischenfall in einem der größeren Spiel-Klubs, welchem ein Wortwechsel und sodann die Duellforderung folgte. Die Zeugen beider Gegner haben London bereits verlassen.

wb. Christiania, 22. Mai. Das Befinden Jbsens ist unverändert.

### Volkswirtschaftliches.

#### Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 22. Mai. Der heutige Markt verlief ohne jegliche Anregung zu unveränderten Preisen. 100 Rilo Weizen, Nasswäcker und Pfälzer 17 Mk. bis 17 Mk. 25 Pf., 100 Rilo Korn, Nasswäcker und Pfälzer 15 Mk. bis 15 Mk. 25 Pf., Prima amerikanischer Red-Winter-Weizen 17 Mk. 50 Pf. bis 18 Mk., So-Plata-Weizen 17 Mk. 25 Pf. bis 18 Mk., Russischer Weizen 17 Mk. 25 Pf. bis 18 Mk., Amerikanischer Roggen 14 Mk. 75 Pf. bis 15 Mk., Russischer Roggen 14 Mk. 50 Pf. bis 14 Mk. 75 Pf., Hafer 14 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 25 Pf.

#### Geschäftliches.

### Wie denken Sie über Reform-Kleidung?

Modische, denken Sie vielleicht und urteilen nur nach den Reform-Kleidern, die Sie auf der Straße, im Theater oder in Ihrem Mode-Journal sehen. Dann sind Sie in einem großen Irrtum befangen und schädigen Ihre Gesundheit. Wenn Sie auch kein Reform-Kleid tragen wollen, so werden Sie sich vor Krankheiten schützen und sich gesünder und kräftiger fühlen, wenn Sie nur nach Schirg's Reform-Unterleibung tragen. Vor allem empfehle ich Ihnen dringend, das Corsett wegzulassen! Tragen Sie statt dessen den vorzüglichen Corsett-Ertrag „Johanna“ (Reichspatent). Für Ihre Tochter giebt es kein gesünderes und praktischeres Kleidungsstück. Corsett-Ertrag Johanna ist elegant, dauerhaft und waschbar. Für härtere Damen ist besonders empfehlenswert: Platinium Anti-Corsett. Beide weltberühmten vorzüglichen Systeme sind nur bei mir zu haben. Tragen Sie dazu noch meine vorzüglichen Reform-Beinkleider, die nach ausgezeichneten Schnitt in eigener Arbeitshütte nach Maß gemacht werden und auch in denkbar größter Auswahl fertig am Lager sind, so haben Sie die gesündeste und beste Unterleibung, die existiert. Fragen Sie Ihren Arzt und er wird es Ihnen bestätigen. Franz Schirg, Webergasse 1, 410 Special-Geschäft für Unterleibung.



Nervenkräftiges, wohlgeschmeckendes Nährmittel für Blutarmer, Bleichsüchtige, Schwächliche Kinder, Reconvaleszenten etc. etc. Käuflich in den Apotheken p. Fl. 2,50. Man achte auf die bekannte Schutzmarke! General-Depot für Süddeutschland: Dr. Wasmertz, Frankfurt a. M. Bestandteile: Reines Haemoglobin, Marzalarwein, Geschmackscoorrigenzen. F 191

### Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Trüpf in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Trüpf; für den äußeren redaktionellen Teil: E. W. Schmidt; für die Anzeigen und Inserate: G. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 22. Mai 1903.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = A 20.40; 1 Franz. 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = A 0.80; 1 Österr. S. i. G. = A 2; 1 f. d. W. Whrg. = A 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.86; 1 f. d. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.25; 1 alter Gold-Rebel = A 3.80; 1 Rubel, alter Kredit-Rebel = A 2.10; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.50; 7 f. d. süddeutsche Whrg. = A 12; 1 Mk.-Bko. = A 1.50; 100 f. Österr. Konv.-Münze = 106 f. Whrg. - Reichsbank - Diskont. 1/2 % Cl.

Staatspapiere.		Bergwerks-Aktien.		Akt. von Transp.-Anst.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.	
8 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.30	24	26	Ch.B. An. u. S.	438.80	Zf.	Pr.-Obl. v. Transp.-A.	4.	Fr. H.-B. S. XIV	101.00	North. Pac. Prior. L.	101.80
8 1/2	do. v. 92	102.40	0	5	do. 600r	438.50	3 1/2	Bg.-M. E.-B. L. C.	4.	do. XVI u. XVII	103.50	Oregon u. Calif. I. M.	101.90
8 1/2	do. v. 96	102.10	16	16	Ch. B. Silb. Br.	294.	4.	Br. Ld. E. B. G. E. 2.	102.	do. XVIII	97.70	Railr. Nav. Cons.	—
8 1/2	do. v. 97	102.20	16	16	do. D. G. u. S. S.	170.50	3 1/2	do. Em. I (abg.)	98.50	do. XIX u. XX	97.70	Pac. of Missouri I. M.	—
8 1/2	do. v. 98	102.20	16	16	do. Fbr. Gldbg.	220.	4 1/2	Homb. E. B. s. f.	102.50	do. XXI	105.	do. cons. I Mtg.	—
8 1/2	do. v. 99	102.20	16	16	do. Griesch.	390.	4.	Pfälz. Br. Mx. Nd.	102.50	do. XXII	105.	do. Lex. Div. I Mtg.	—
8 1/2	do. v. 1901	102.20	16	16	do. Mühlh.	106.50	4 1/2	do. (convert.)	100.25	do. XXIII	105.	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—
8 1/2	do. v. 1902	102.20	16	16	Chem. Albert	197.25	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	—	do. XXIV	105.	San Fr. u. N. P. I. M.	—
8 1/2	do. v. 1903	102.20	16	16	do. Ul. Fk. V.	98.	4 1/2	do. Ser. VIII	—	do. XXV	105.	South. Pac. S. A. I. M.	—
8 1/2	do. v. 1904	102.20	16	16	El. Acc. Berlin	146.50	4 1/2	do. IX	—	do. XXVI	105.	do. S. B. I Mtg.	—
8 1/2	do. v. 1905	102.20	16	16	do. Anl. Köln	61.	4 1/2	do. Ser. IV-VI	—	do. XXVII	105.	do. I Mtg.	—
8 1/2	do. v. 1906	102.20	16	16	do. Cont. Nrnbg.	81.	4 1/2	do. VII	—	do. XXVIII	105.	do. cons. I Mtg.	103.50
8 1/2	do. v. 1907	102.20	16	16	do. Ges. Allg.	182.	4 1/2	do. Ser. V	—	do. XXIX	105.	Stoockt. Cooper. Ctr. G.	100.80
8 1/2	do. v. 1908	102.20	16	16	do. HelioKöln	86.20	4 1/2	do. Ser. VI	—	do. XXX	105.	St. Ls. Fr. M. W. Div.	—
8 1/2	do. v. 1909	102.20	16	16	do. Lichtmeyer	103.50	4 1/2	do. Ser. VII	—	do. XXXI	105.	St. Louis Wieb. u. W.	—
8 1/2	do. v. 1910	102.20	16	16	do. Lich u. Kr.	95.40	4 1/2	do. Ser. VIII	—	do. XXXII	105.	Union P. effie I Mtg.	—
8 1/2	do. v. 1911	102.20	16	16	do. Schuckert	95.40	4 1/2	do. Ser. IX	—	do. XXXIII	105.	West. N.-Y. u. P. I. M.	—
8 1/2	do. v. 1912	102.20	16	16	do. Siem. u. H.	129.50	4 1/2	do. Ser. X	—	do. XXXIV	105.	do. Gen. M. Bda. u. C.	—
8 1/2	do. v. 1913	102.20	16	16	do. Utn. Fl. A. E.	55.30	4 1/2	do. Ser. XI	—	do. XXXV	105.	(Income-Bds.)	—
8 1/2	do. v. 1914	102.20	16	16	do. do. Zürich Fr.	124.	4 1/2	do. Ser. XII	—	do. XXXVI	105.		
8 1/2	do. v. 1915	102.20	16	16	do. Filzfabr. Fulda	103.	4 1/2	do. Ser. XIII	—	do. XXXVII	105.		
8 1/2	do. v. 1916	102.20	16	16	do. Gas Frankf.	172.	4 1/2	do. Ser. XIV	—	do. XXXVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1917	102.20	16	16	do. Gelsk. Gussst.	102.	4 1/2	do. Ser. XV	—	do. XXXIX	105.		
8 1/2	do. v. 1918	102.20	16	16	do. Gum. V. Bri. Fl.	151.	4 1/2	do. Ser. XVI	—	do. XL	105.		
8 1/2	do. v. 1919	102.20	16	16	do. Kalk Rh. W.	120.	4 1/2	do. Ser. XVII	—	do. XLI	105.		
8 1/2	do. v. 1920	102.20	16	16	do. Kupfw. Heddh.	94.90	4 1/2	do. Ser. XVIII	—	do. XLII	105.		
8 1/2	do. v. 1921	102.20	16	16	do. Lederf. N. Sp.	169.	4 1/2	do. Ser. XIX	—	do. XLIII	105.		
8 1/2	do. v. 1922	102.20	16	16	do. Löhnb.-Mühle	90.	4 1/2	do. Ser. XX	—	do. XLIV	105.		
8 1/2	do. v. 1923	102.20	16	16	do. Masch. A. Hilp.	54.	4 1/2	do. Ser. XXI	—	do. XLV	105.		
8 1/2	do. v. 1924	102.20	16	16	do. do. Klein	105.	4 1/2	do. Ser. XXII	—	do. XLVI	105.		
8 1/2	do. v. 1925	102.20	16	16	do. Mach. Bielef. D.	288.	4 1/2	do. Ser. XXIII	—	do. XLVII	105.		
8 1/2	do. v. 1926	102.20	16	16	do. Fab. u. Schl.	162.50	4 1/2	do. Ser. XXIV	—	do. XLVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1927	102.20	16	16	do. Gsm. Deutz	146.	4 1/2	do. Ser. XXV	—	do. XLIX	105.		
8 1/2	do. v. 1928	102.20	16	16	do. G. Hemmer	—	4 1/2	do. Ser. XXVI	—	do. L	105.		
8 1/2	do. v. 1929	102.20	16	16	do. Karlsruher	233.	4 1/2	do. Ser. XXVII	—	do. LI	105.		
8 1/2	do. v. 1930	102.20	16	16	do. Mot. Oberu.	103.50	4 1/2	do. Ser. XXVIII	—	do. LII	105.		
8 1/2	do. v. 1931	102.20	16	16	do. Schp. Frth.	160.	4 1/2	do. Ser. XXIX	—	do. LIII	105.		
8 1/2	do. v. 1932	102.20	16	16	do. Witten. St.	63.	4 1/2	do. Ser. XXX	—	do. LIV	105.		
8 1/2	do. v. 1933	102.20	16	16	do. Mehl- u. Br. H.	96.50	4 1/2	do. Ser. XXXI	—	do. LV	105.		
8 1/2	do. v. 1934	102.20	16	16	do. Oelfabr. Ver. D.	119.10	4 1/2	do. Ser. XXXII	—	do. LVI	105.		
8 1/2	do. v. 1935	102.20	16	16	do. Pinself. Nrnbg.	199.	4 1/2	do. Ser. XXXIII	—	do. LVII	105.		
8 1/2	do. v. 1936	102.20	16	16	do. Pr. Stg. Wesm.	85.	4 1/2	do. Ser. XXXIV	—	do. LVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1937	102.20	16	16	do. Schst. V. Fulda	118.50	4 1/2	do. Ser. XXXV	—	do. LIX	105.		
8 1/2	do. v. 1938	102.20	16	16	do. Siem. Glasind.	247.	4 1/2	do. Ser. XXXVI	—	do. LX	105.		
8 1/2	do. v. 1939	102.20	16	16	do. Spinn. Lamp.	—	4 1/2	do. Ser. XXXVII	—	do. LXI	105.		
8 1/2	do. v. 1940	102.20	16	16	do. Ettingen s. f.	96.50	4 1/2	do. Ser. XXXVIII	—	do. LXII	105.		
8 1/2	do. v. 1941	102.20	16	16	do. u. Bw. Gsp. M.	—	4 1/2	do. Ser. XXXIX	—	do. LXIII	105.		
8 1/2	do. v. 1942	102.20	16	16	do. Nordd. Jute	118.	4 1/2	do. Ser. XL	—	do. LXIV	105.		
8 1/2	do. v. 1943	102.20	16	16	do. Westd.	82.50	4 1/2	do. Ser. XLI	—	do. LXV	105.		
8 1/2	do. v. 1944	102.20	16	16	do. T. Th. Rg. abg.	—	4 1/2	do. Ser. XLII	—	do. LXVI	105.		
8 1/2	do. v. 1945	102.20	16	16	do. Verl. Deutsche	90.50	4 1/2	do. Ser. XLIII	—	do. LXVII	105.		
8 1/2	do. v. 1946	102.20	16	16	do. Richter	—	4 1/2	do. Ser. XLIV	—	do. LXVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1947	102.20	16	16	do. Kölner	98.	4 1/2	do. Ser. XLV	—	do. LXIX	105.		
8 1/2	do. v. 1948	102.20	16	16	do. Strassburg	118.	4 1/2	do. Ser. XLVI	—	do. LXX	105.		
8 1/2	do. v. 1949	102.20	16	16	do. Verz. Eis. Hilg.	—	4 1/2	do. Ser. XLVII	—	do. LXXI	105.		
8 1/2	do. v. 1950	102.20	16	16	do. Zellst. Waldh.	232.	4 1/2	do. Ser. XLVIII	—	do. LXXII	105.		
8 1/2	do. v. 1951	102.20	16	16	do. Ver. Dresd.	57.	4 1/2	do. Ser. XLIX	—	do. LXXIII	105.		
8 1/2	do. v. 1952	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. L	—	do. LXXIV	105.		
8 1/2	do. v. 1953	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LI	—	do. LXXV	105.		
8 1/2	do. v. 1954	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LII	—	do. LXXVI	105.		
8 1/2	do. v. 1955	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LIII	—	do. LXXVII	105.		
8 1/2	do. v. 1956	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LIV	—	do. LXXVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1957	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LV	—	do. LXXIX	105.		
8 1/2	do. v. 1958	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LVI	—	do. LXXX	105.		
8 1/2	do. v. 1959	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LVII	—	do. LXXXI	105.		
8 1/2	do. v. 1960	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LVIII	—	do. LXXXII	105.		
8 1/2	do. v. 1961	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LIX	—	do. LXXXIII	105.		
8 1/2	do. v. 1962	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LX	—	do. LXXXIV	105.		
8 1/2	do. v. 1963	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXI	—	do. LXXXV	105.		
8 1/2	do. v. 1964	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXII	—	do. LXXXVI	105.		
8 1/2	do. v. 1965	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXIII	—	do. LXXXVII	105.		
8 1/2	do. v. 1966	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXIV	—	do. LXXXVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1967	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXV	—	do. LXXXIX	105.		
8 1/2	do. v. 1968	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXVI	—	do. LXXXX	105.		
8 1/2	do. v. 1969	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXVII	—	do. LXXXXI	105.		
8 1/2	do. v. 1970	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXVIII	—	do. LXXXXII	105.		
8 1/2	do. v. 1971	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXIX	—	do. LXXXXIII	105.		
8 1/2	do. v. 1972	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXX	—	do. LXXXXIV	105.		
8 1/2	do. v. 1973	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXI	—	do. LXXXXV	105.		
8 1/2	do. v. 1974	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXII	—	do. LXXXXVI	105.		
8 1/2	do. v. 1975	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXIII	—	do. LXXXXVII	105.		
8 1/2	do. v. 1976	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXIV	—	do. LXXXXVIII	105.		
8 1/2	do. v. 1977	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXV	—	do. LXXXXIX	105.		
8 1/2	do. v. 1978	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXVI	—	do. LXXXXX	105.		
8 1/2	do. v. 1979	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXVII	—	do. LXXXXXI	105.		
8 1/2	do. v. 1980	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXVIII	—	do. LXXXXXII	105.		
8 1/2	do. v. 1981	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXIX	—	do. LXXXXXIII	105.		
8 1/2	do. v. 1982	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXX	—	do. LXXXXXIV	105.		
8 1/2	do. v. 1983	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXXI	—	do. LXXXXXV	105.		
8 1/2	do. v. 1984	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXXII	—	do. LXXXXXVI	105.		
8 1/2	do. v. 1985	102.20	16	16			4 1/2	do. Ser. LXXXIII	—	do. LXXXXXVII	105.		
8													

### Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

**Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen (3000 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr. 600 M. nach Vorlage d. Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond s. 3. 78.000 M.) Bis Ende 1902 gezahlte Renten: 207.913 M. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Weil**, Hellmündstr. 37; **Stoll**, Himmermannstr. 1; **Lenius**, Hellmündstr. 5; **Datz**, Berl. Nicolasstr.; **Ernst**, Wittippenbergstr. 37; **Groll**, Fleischerstr. 14; **Auer**, Ueberstr. 61; **Ehrhardt**, Weitenstr. 24; **Faust**, Schulgasse 5; **Geisler**, Fleischerstr. 6; **Hauke**, Ueberstr. 8; **Reusing**, Fleischerstr. 4; **Ries**, Friedrichstr. 12; **Steinritz**, Friedrichstr. 12; **Wittmann**, Schulberg 9, sowie bei dem Kassendirektor **Voll-Hussong**, Ueberstr. 40. F 348**

Unser

### Kunst-Emaillierwerk

liefert in moderner, eleganter Ausstattung

**Firmenschilder, Reklameschilder.**

Ferner: **Emaillierung** von Gegenständen aller Art in jeder Größe und jedem Decor.

### Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H.

Stadt-bureau:

Friedrichstrasse 12

801

### Carl Laubach & Co.,

Nicholsberg 24.

### Cigarren-Special-Geschäft.

Große Auswahl und hervorragende Qualitäts-Marken.

**Wichtigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** Aufmerksamkeit und courante Bedienung. 1118



**Fertige Oelfarben,** Leinöl, Terpentinöl, Fassbodenöl, Parquet- und Linoleumwachs, Stahlspähne, Stahlbürsten, Leimpulver und Tapezierstärke kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei

**August Röhrig & Co.,** Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6 on gros & en détail. Telephonruf No. 2500. 1224

### Eisenwaaren

für Baubedarf kauft man billigst. 1106

**A. Baer & Co.,** Wellritzstr. 24.

### Speisefartoffel,

feinste Doversche, gehaltreicher u. schmackhafter wie Magnumbonum,

**Centner 3,30 ab Lager.**

**C. F. W. Schwanke,** Lebensmittel- u. Weinconfum. Telef. 414. Schwalbacherstr. 43, gegenüber d. Wellritzstr.

**Eigene Kellerei.**

### Pr. Apfelwein

p. Flasche 25 Pf. v. Flasche 25 Pf. ohne Glas,

bei 12 Flaschen 22 Pf., empfiehlt 1490

### P. Enders,

Telephon 195. Nicholsberg 32.

Montag, den 25. Mai 1903, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des „Casino“, Friedrichstrasse:

## Concert

zum Besten der hiesigen Blinden-Anstalt,

gegeben vom

**Spangenberg'schen Conservatorium für Musik.**

Mitwirkende:

- Frau Elsa von Hanneken (Sopran),
- Herr Paul Haubrich, Concertsänger (Bariton),
- „ Franz Nowak, 1. Königl. Concertmeister (Violine),
- „ Hermann Irmer, 1. Concertmeister der Städt. Kurkapelle (Violine),
- „ Franz Zeidler, Königl. Kammermusiker (Violine),
- „ Josef Weimer, Königl. Kammermusiker (Viola),
- „ Carl Backhaus, Königl. Kammermusiker (Cello),
- „ Heinrich Spangenberg, Direktor (Piano),
- der Wiesbadener Lehrer-Gesang-Verein,
- das Orchester des Conservatoriums.

Reservirte Plätze zu 4 und 3 Mk., nichtreservirte zu 2 Mk. sind in den hiesigen Musikalien-Handlungen, sowie Abends an der Kasse erhältlich. F 207

Höchst vorteilhafteste Weinbezugsquelle für Konsumenten.

## Weißwein (Tischwein), Rheinheff. Gewächs, 45 Pfg. naturrein Specialität à Fl. o. Gl. 45 Pfg.

Naturweine	v. Fl. o. Gl.	Süde- und Defessivein-Specialitäten:	v. Fl. o. Gl.
Dämatose, annehmlicher Tischwein	45 Pfg.	Priorato, dunkelrot, feurig, kräft.	75 Pfg.
Original Rotwein, Qualität extra	55	Prima Somo Muscat, Medicinalwein	75
Marca Gracia, sehr gehaltreich u. mild	65	Red old Port, das beste seiner Art	100
Château la Fertigue, Original-Bordeaux	75	Malaga, dunkel	125

Schaumweine, Flaschengärung, äußerst preiswert à Fl. incl. Steuer M. 1,75-2,50. C. F. W. Schwanke | Wein-Import, Vertrieb in u. ausländischer Weine an Konsumenten. Wiesbaden, Cassel, Offen (Habr).

Vertriebsstelle **Schwalbacherstr. 43**, gegenüber d. Wellritzstr. in Wiesbaden: Telef. 414.

## Bekanntmachung.

Zum Pfingstfeste

follen bei mir

## Tausende

Herren = Anzüge, Damen = Jacketts,  
Herren = Paletots, Damen = Costüme,  
Knaben = Anzüge, Damen = Blousen

bei geringer Anzahlung

verkauft werden.

Wiesbaden. **J. Ittmann,** Bärenstr. 4.

Welt-Credit-Haus.

## Kalkwerke Gewerkschaft Frankfurt, Hochheim a. Main,

liefern 1147

### la hydraulischen Stückkalk.

Verkaufsstelle:

**Otto & Eschenbrenner, G. m. b. H.,** Luisenstrasse 22.



## Eiserne Garten- u. Balconnmöbel

in moderner Form und Farbe,

Rollschutzwände,

Nasenmäher, Nasen Sprengler,

sowie alle sonstigen Gartengeräthe empfiehlt in reicher Auswahl 1908

**Hch. Adolf Weygandt, Eisenwaarenhandlung,** Ecke Weber- und Saalgasse.

## Marienburg

### Geldlose 1475

(Ziehung am Montag)

empfeilt, so lange Vorrat reicht, zum

**Originalpreis von 3 Mark**

die Hauptcollecte von **J. Stassen,**

Kirchgasse 51 und Wellritzstrasse 5.



## Baskoch-Apparate

in großer Auswahl empfiehlt

## Karl Waldschmidt

Dohheimerstrasse 39.

## Special-Gardinen- und Portieren-Handlung

von

**J. & F. Suth, Wiesbaden,**

Museumstrasse 4, Ecke Dolaspoenstrasse 3.

empfehlen ihr anerkannt grosses Lager

in allen Farben und Dessins bei billigen

Preisen. 1463



## Albion

No. 2 verfertigt

entfernt

jede den Teint

entstellende

Färbung,

Sommerprossen

und Mitesser

und macht die Haut blendend weiß.

Recht Flacon à 1 Mark in

Apotheker **Blum's Flora-Drogerie,**

Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2483.

## Hochfeinen Apfelwein

per Fl. 30 Pf.

## Hochfeinen Apfelwein-Champagner

per Fl. 1,25 M. 1898

## G. Becker,

Colonialwaaren und Delicatessen,

Bismarckstr. 37. — Telephon 2558.



## Messer

und

Gabeln,

best. Solinger Fabr.,

**Britt.-Esslöffel**

von Mk. 2,25 an

per Dutzend,

**Britt.-**

**Kaffeelöffel**

von Mk. 1.— an per

Dutzend

empfiehlt 711

**Franz Flössner,**

Wellritzstr. 6.

## Sommerfrische Adolphseck

im Aarthal.

## Pension Burggarten,

neu erbaut, 1/2 Stunde von Bad Schwalbach

(5 Min. Bahn), Bahnstation der Linie Wiesbaden-

Diez. Beliebter Ausflugsort mit grossen Garten-

anlagen und Terrassen. Romantische Lage,

unmittelbar an ausgedehnten Waldungen, ruhige,

staubfreie Lage. **Gelegenheit zur Jagd.**

Elektr. Licht. **W. Otto, Besitzer.**



## Reizende

## Neuheiten

in

## Kinder-Söckchen

empfiehlt 1828

in allen Preislagen

## L. Schwenck,

Mühlgasse 9.

## Plakate:

„Wohnung zu vermieten“, auch aufgezogen, vorzüglich im Tagblatt-Verlag.

# Königsberger Jubiläums-

Ag. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier d. H. Carl Cassel, J. Stassen, Moritz Cassel, F. de Fallois, R. Bütcher, C. Grünberg, Carl Erb. 1374

Pferde-Lotterie. Ziehg. 27. Mai o. Gewinne: 9 compl. bespannte Equipagen, dar. 1 Vierspänner, 41 ostpr. Luxus- u. Gebrauchspferde, 2447 mass. Silbergew. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Lose, Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gew.-Liste 30 Pf. extra. empf. d. Gen.-

## I. Internationale Ausstellung

für

# Künstlerische Bildnisphotographie

vom 26. April im Festsale des Rathauses bis 26. Mai.

Tägl. von 10—1 und 3—6 Uhr. Eintritt 50 Pf., Dienstag und Freitag 1 Mk. Illustrierte Kataloge 1 Mk. F482

## Lauesen & Heberlein,

### Mechanisches Schüttelwerk und Reinigungs-Anstalt

von

### Teppichen und Läufern auf Neu, ohne Rücksicht auf Art und Grösse.

NB. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, dass sämtliche bei uns eingelieferten Teppiche und Gegenstände ohne Preisauflschlag aufgedämpft, wodurch dieselben gleichzeitig desinficirt und von Motten befreit werden.

**Abonnement u. Bestellungen** werden in unseren Läden entgegengenommen.

Die Sachen werden durch eigenes Fuhrwerk geholt und gebracht.

Gr. Burgstr. 10, Tel. 2637. | Biebrich: Frankfurterstrasse 16.  
Bismarckring 22. | Mainz: Gr. Bleiche 12.  
Moritzstrasse 13.

## Das aufrecht schneidende Corset Erectina



entspricht infolge seines neuen, herzformig verlaufenden Schrägschnittes allen Anforderungen der Hygiene, da bei dieser Construction jeder Druck auf Magen und Athmungsorgane vermieden wird.

Vorräthig in 8 Qualitäten:

No. 1	in gutem Drell	Mk. 2.75
" 2	feinen Farben	" 3.50
" 3	brochirt u. mit Strumpfhaltern	" 5.—
" 4	" " " "	" 6.80

und feinere Sorten.

Unerreicht an Preiswürdigkeit ist:

## Corset Siva!

in feinem Drell,

Mk. 3.50 mit echtem Fischbein! Mk. 3.50.

Mk. 1.50 mit Spiralfedern Mk. 1.50.

Alleinverkauf bei

## Ludwig Hess, Webergasse 18.

Bitte Firma und No. 18 zu beachten.

1415

## Weizenmehl 000, vorzügliches Kuchenmehl, bei 5 Pfd. à 13 Pfg.

Diamantmehl, feinstes Confectmehl, bei 5 Pfd. à 17 Pfg.

Dr. Oetker's Back- und Puddingpulver à Packet 7 Pfg.

Bayr. Landbutter	bei 2 Pfd. à 98 Pfg.	Corinth, entseift gereinigt, à Pfd. 24 Pfg.	
Sürahmbutter	" 2 " 105 "	Rosinen	" " 32 "
Palmbutter in 1/2 Pfd.-Paketen	" 55 "	Zistanein	" " 50 "
Gemahlener Zucker	" 30 "	Mandeln, süße Vari.	" " 95 "

Garantirt reines Schweineschmalz bei 2 Pfd. à 55 Pfg.

**C.F.W. Schwanke**, Lebensmittel- u. Weinconsum, Schwalbacherstr. 43, gegenüber der Wellrichstraße. Telef. 414.

## Billigste Bezugsquelle für Möbel.

Da ich von meinem Umzug her, sowie durch Neusendungen große Vorräthe an Möbeln habe und meine Lager sehr überfüllt sind, verkaufe ich nachstehende Gegenstände zu bedeutend reducirten Preisen, als: Eine große Partie Spiegelehrstühle, Büffets, Verticows, Schreibtische, Garnituren, Divans, vollständige Betten etc. Sämmtliche Möbel sind nur guter Qualität und bietet sich daher die günstigste Gelegenheit zum Einkauf.

Schillerplatz 1.

Wilh. Egenolf.

## Gut und billig.

Elsheimer	Fl. 50 Pfg., bei 18 Fl. 45 Pfg.
Trabener Mosel	" 50 " " 13 " 45 "
Laubenheimer	" 55 " " 13 " 50 "
Bodenheimer	" 60 " " 13 " 55 "
Niersteiner	" 70 " " 13 " 65 "
Oppenheimer	" 80 " " 13 " 75 "
do. Goldberg.	" 100 " " 13 " 90 "

(ganz vorzüglicher Wein)

Erbacher	Fl. 100 Pfg., bei 18 Fl. 95 Pfg.
Italia	" 55 " " 13 " 50 "
Barletta	" 65 " " 13 " 60 "
Brindisi	" 75 " " 13 " 70 "
Médoc	" 70 " " 13 " 65 "

Bessere Sorten laut Preisliste. 668

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbergbesitzer u. Weinhandlung.



## Gartenmöbel, Balkonmöbel

aus Weiden- und Rohrgeflecht, Reiskörbe, alle Koffer, sowie alle Korbwaaren empfiehlt billigst 651

Karl Wittich,

Nichelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen. Neuanfertigung u. Reparaturen.

ff. Essig- u. Salzgurken, ff. Preiselbeeren.

G. Becker,

Colonialwaaren und Delicatessen, Bismarckring 37. — Telefon 2538. 1392

# Versilberung

(eigene Anlage)

von Aufsätzen, Brodkörben, Bestecksachen etc. schnell und billig.

Reparaturwerkstätte für Gold- und Silberwaaren. Fr. Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3, I. Etage.

# 20 Procent Rabatt

gewähren wir bis Pfingsten auf sämtliche Frühjahrs-Confection, wie:

Wollene Strassen-Costumes, Costume-Röcke, Blousen in Wolle u. Seide, Unterröcke, wollene Morgenröcke.

## 10% Rabatt

auf: Wasch-Costumes und Costume-Röcke in weiss Piqué, Satin, sowie farbig Leinen, Blousen in Mull, Satin und Kattun, Wasch-Morgenröcke, Matinéés.

# S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

1476